

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 21.

Hirschberg, Donnerstag den 24. Mai 1832.

## Hülfe und Erwiederung.

(Fortsetzung.)

So nahete mein 21ster Geburtstag. Am Vorabend desselben waren wir bei Samson, und der alte Herr sah bei seiner Einladung zum nächsten Abend so listig aus, daß ich wohl merken konnte, — ohne eine Bescheerung würde es nicht abgehen. Wir gingen, und ich setzte mich auf meinem Zimmer ans Pult, um an den guten Pflegevater zu schreiben, — da brachte mir unser alte Hausknecht ein Billet. — Die Züge seiner theuern Hand erblicken, lesen und fortstürzen, war das Werk eines Augenblicks; — in wenigen Minuten lag ich in seinen Armen.

Die Thränen der Freude in meinen Augen entzog mir jedoch nicht den Ausdruck tiefen Kummers, der auf dem edlen Antlitz meines Wohlthäters sichtbar war. So sehr konnte ein leichter Unfall diesen kräftigen Geist nicht beugen. — „Um Gottes willen; lieber Vater!" — rief ich, — hier ist etwas Böses vorgegangen. Vertrauen Sie es mir, aber sagen Sie dem guten Heinrich nichts. Sind es blos Geschäftssachen, dann kann ich helfen." —

Guter Junge! antwortete Mann, — Dein Leben gäbest Du wohl für uns, aber diesen Knoten wirst Du schwerlich lösen. Auf glänzende Vorspiegelungen eines hiesigen Hauses wagte ich, den bedeutenden Gewinn im Auge habend, fast mein ganzes Vermögen, als Theilnehmer. Die Sache ist verunglückt, und jenes Haus bietet mir nun 20 Procent. Nähme ich die nicht an, so würde ich aus dem alsdann nothwendigen Falissement, nach Abzug der Kosten, fast gar nichts retten. Dann bin ich mit meiner Familie auf das einfachste Auskommen beschränkt, und wenn wir andern uns auch darin finden, meiner guten Frau bricht es das Herz, wenn sie ihre Armen nicht, wie bisher, unterstützen kann. Jetzt sah ich schon Land. — Mein guter Vater, sprach ich nach einigem Nachdenken, — ehe ich rathen kann, muß ich klar sehen. Geben Sie mir einmal alle Papiere, die den Handel betreffen. Während Sie sich ruhig niederlegen, arbeite ich die Sache durch, und morgen früh wird schon weiter Rath werden. — Er erfüllte meinen Wunsch, und ich fing die Arbeit an.

Bald fand ich meine erste Idee bestätigt, daß hier etwas Unrechtes im Spiele war; es ergab sich sehr deutlich, daß man den entfernten, mit den heutigen Details solcher Unternehmungen nicht vertrauten Pro-

vinzialstädter gar säuberlich über den Daumen rasiren wollte. Als der Tag anbrach, hatte ich eine ganz andere Rechnung fertig, weckte Herrn Mann, und trug ihm die Sache vor. Erfreut drückte er meine Hand, lobte meine Arbeit und bedauerte nur, daß sie vergeblich seyn würde; er hätte sich gerade jetzt am besten überzeugt, daß er mit sehr listigen Gaunern zu thun habe, gegen die er nichts durchsetzen würde. — „Das ist meine Sache, lieber Vater," — rief ich, — „bleiben Sie nur eine Stunde ruhig zu Hause." — Ich raffte die Papiere zusammen, rief: „Adieu!" und flog zu meinem alten Freund Samson.

„Ei, was Tausend!" — rief mir dieser, über die Theekanne weg, entgegen, — „Stahl, was führt Sie so früh schon zu mir?" — Eilig legte ich ihm meine Papiere vor, belehrte ihn in möglichster Kürze über den Zusammenhang, und nahm dann ihm gegenüber Platz. Der Alte sah Alles aufmerksam durch; — sein abwechselndes Kopfnicken und Kopfschütteln versetzte mich auf den Rost des heiligen Laurentius; — endlich war er fertig.

„Ihres Vaters Gegner, — hob er an, — sind feine Kautze, mit denen der gerade Mann nichts ausrichten würde. Seine Sache ist aber gerecht, darum werde ich ein Wort mitreden. Gehen Sie zurück, und ersuchen Sie ihn, mit seinen Söhnen heut Mittag bei mir zu speisen, und frohe Laune mitzubringen. Verstanden?" — Er nahm die Papiere zusammen, rief nach Hut und Stock, und ich empfahl mich eiligst.

Gern nahm Herr Mann die ehrende Einladung an; mich rief jetzt meine Pflicht aufs Comtoir. Nach der Börsenzeit holte ich Heinrich ab, und da wir in Samsons Zimmer traten, sah ich schon in den heitern Gesichtern der beiden Männer, daß das Ding ein gutes Ende genommen haben mußte. So war es auch. Während Vater und Sohn sich zusammen besprachen, eröffnete mir mein alter Freund in seinem Cabinette, daß er die Gegner meines Wohlthäters mittelst klarer Beweise beabsichtigter Betrügereien in Händen hatte, deren bloße Vorzeigung hinreichte, um einen Vergleich zu treffen, der weit über Mann's Erwartung ging. Alles war schon fest abgemacht, und wir vier nahmen nun im heitersten Humor Platz an der kleinen Tafel, wo frohe Scherze jetzt hin und her flogen.

„Herr Mann!" — rief Samson zuletzt, — „jetzt fordere ich meine Provision für gehabte Mühe. Sie sollen mir Ihren Pflegesohn Stahl abtreten; — künftig soll er der meinige seyn." —

„Ja!" — sagte der Alte mit einem komisch ernsten Gesicht, — „dann müssen wir Gütergemeinschaft einführen, und der junge Mann hat also zwei Väter, die es gut mit ihm meinen. Topp?" —

Topp! — rief Mann einschlagend. Es ward noch aufs Wohl der Abwesenden getrunken; dann standen wir fröhlich auf.

Der sinnige Alte hatte heut die musikalische Abendunterhaltung absagen lassen; wir blieben also unter uns, und als am Abend richtig meine Geburtstags-Geschenke erschienen, war unter der Benennung Weihnachts-Geschenke noch so mancherlei für die Mannsche Familie dabei, dessen freundliche Annahme dem gutherzigen Gesicht des Gebers durchaus nicht abzuschlagen war. Nach dem herzlichsten Abschiede brachten wir den Vater in sein Logis, wo wir auch ihm Valet sagen mußten, da er mit Tagesanbruch abreisen wollte, um die besorgte Mutter nicht länger in Unruhe zu lassen.

---

Stets hatte ich im Stillen Gott gedankt, durch dessen wunderbare Führung auf meinem Lebenswege mir Alles, über meine kühnsten Erwartungen hinaus, gelang. Ein Glückskind war ich nun einmal; — aber kein Glückspilz! Nie glaubte ich, daß mir im Stillsitzen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen würden, sondern ich rührte mich immer recht wacker, um nicht das schöne Gefühl zu verlieren, daß eigene unverdrossene Thätigkeit der Grund meines Fortkommens sey.

Am ersten Juli war Herrn Samsons Geburtstag. Wir beide brachten ihm am Morgen unsern herzlichen Glückwunsch, und in der frohesten Laune lud er uns zum Mittag auf seinen bei Altona ankernden Dreimaster, die Hoffnung genannt, ein, wo er sein Wiegenfest feiern wollte, mit der Bemerkung, daß er unsere Abwesenheit vom Comtoir schon entschuldigen würde. Indeß bat ich doch pflichtgemäß nach der Börse meinen Principal um Urlaub zu dieser Partie. Mit einem ganz eignen Ausdruck im Gesicht bewilligte er ihn, drückte mir herzlich die Hand, und entließ mich, indem er mir ein Päckchen zur Bestel-

lung an Samson mitgab. Ich holte meinen Heinrich ab, und fröhlich wanderten wir nach Altona, immer heiterer gestimmt durch das schöne Wetter, was diesen Freudentag begünstigte. Ein frischer Ostwind hatte die Luft von allen Dünsten gereinigt; kein Wölkchen war am Himmel zu sehen; wir kamen durch Altona, und vor uns lag die Hoffnung. — Herr Samson, der eben ins Boot steigen wollte, um hinüber zu fahren, winkte uns zur Eile. Wir folgten, und das Boot stieß ab.

Mit drei Kanonenschüssen begrüßte uns das schöne Schiff, auf dessen Verdeck alles in Thätigkeit war. Wir traten an Bord, und wurden von dem freundlichen Kapitain sofort in die Kajüte geführt, wo wir auf Samsons Verlangen gleich an dem gedeckten Tische Platz nahmen. Wunderte ich mich auch im Stillen, daß an diesem festlichen Tage nur einer unserer gewohnten Tischfreunde anwesend war, so konnte ich doch noch weniger aus dem alten Herrn klug werden. Er jubelte an der kleinen Tafel, der es übrigens an nichts fehlte, wie ein Jüngling, und verlängerte sie durch einen Toast nach dem andern über zwei Stunden, ehe wir daran dachten, nun auf dem Verdecke frische Luft zu schöpfen. — Samson ging voran; als er dicht vor mir die Treppe hinauf stieg, hörte ich eine bekannte Stimme, die ihm zu dem guten Winde gratulirte. — was war das? — die Stimme gehörte einem alten Lootsen, der oft auf unserm Komtoir gewesen war. — Ich springe hinauf, — das Schiff läuft vor dem Winde unter vollen Segeln in fliegender Fahrt, — wegen der Ebbe war fast keine Bewegung zu spüren. Hamburg und Altona sind verschwunden.

„Ja, Kinder!" — hob der Alte ganz trocken an, — „das erste Land, was Ihr nun betreten werdet, muß denn wohl England seyn, — wir segeln nach London. Seyd indeß ohne Sorgen, denn Eure Prinzipale wissen um den Spaß." — In ausgelassener Freude fiel ich dem Alten um den Hals, und drückte ihn so kräftig, daß er endlich nach Luft schreien mußte. — „Blitz-Jungens!" — rief er nach einer Pause, während er sich die Stirn trocknete, — „leset doch erst Euren Urlaub durch!" — Er gab jedem von uns ein Päckchen; — (das meinige hatte ich selbst mitgebracht), — ich öffnete und fand ein sehr schönes Taschenbuch, und darin, neben einer Note von 50 Pfund Sterling, folgenden Brief:

Lieber Sohn!

Sie kehren wohl nicht wieder zu mir zurück, da Herr Samson es übernommen hat, Ihre Wünsche — weit in die Ferne zu gehen, zu befriedigen. Nehmen Sie neben meinem Dank für Ihre thätige Dienstleistung ein kleines Geschenk von mir an, als Beitrag zu Ihrer Ausrüstung; Empfehlungen von Samson's Munde sind Ihnen aber nützlicher, als meine schriftlichen Einführungen. Sollten Sie aber einmal in eine Verlegenheit kommen, — wo ich helfen kann, so wissen Sie ja ihren alten Lehrherrn zu finden, der Ihnen von Herzen Glück wünscht.

Nun wußte ich, woran ich war, und lernte mich in mein Glück finden, da es kein Ende nahm. Wind und Wetter waren vorzüglich, alle Abend Konzert (denn Samson hatte für alle Erfordernisse unsers Quartett-Zirkels gesorgt) — kurz, es war einer von meinen frohesten Augenblicken, als ich am sechsten Tage unserer Fahrt aus dem obersten Mastkorb des großen Mastes hinabrufen konnte: „Land in Westen!" — Noch denselben Abend liefen wir in die Themse ein, und der nächste fand uns in London.

---

Mit Recht heißt diese Stadt der Mittelpunkt des Welthandels; was auf Erden nur zu finden ist, strömt hier zusammen. Wegen genauer Beschreibung des Ganzen muß ich aber meine Leser bitten, sich an Archenholz zu halten, der mehr Jahre in London lebte, als ich Tage. Schon nach acht Tagen ging ich, von Samson mit Empfehlungen und Kreditbriefen reichlich ausgestattet, nach Ostindien in See, während er mit Heinrich über Holland nach Hamburg zurückkehrte.

So neu und interessant mir auf dieser ersten Reise das Weltmeer war, so hatte ich doch die Beschreibung dieser mannigfaltigen Naturerscheinungen, so wie der fernen Länder jener Hemisphäre, bereits früher gelesen, und da uns nichts Ausgezeichnetes begegnete, so will ich auch nicht die Zahl der Reisebeschreibungen vermehren. Es sey hier genug, zu bemerken, daß ich nach glücklicher Reise die lange ersehnten Palmen Indiens bei Madras erblickte, wo mir meine Empfehlungen eine Aufnahme verschafften, welche nichts

zu wünschen übrig ließ. Sobald ich mich einigermaßen orientirt hatte, fing ich meine Geschäfte an.

Wer etwa glaubt, daß in jenem Lande die Millionen noch so schnell zusammen zu bringen sind, wie es früher der Fall gewesen seyn soll, ist im Irrthum; oft genug fiel mir mein vaterländisches Sprichwort ein: Allenthalben sind zerbrochene Töpfe — Scherben! — Zehn Jahre lang arbeitete ich unverdrossen, durchschiffte jene Meere in allen Richtungen, und trotz meiner angewandten Mühe und meiner, durch Samsons Vermittelung so freien Verhältnisse, hatte ich doch im vielfachen Wechsel von Glück und Unglück nicht mehr erworben, als was hinreichend war, mich in meinem Vaterlande zum wohlhabenden Manne zu machen. Unter den großen Handlungshäusern Ostindiens kam ich nicht in Betracht. Da stieg endlich in meiner Seele die Sehnsucht nach den deutschen Eichen höher, als einst das Verlangen war, unter den Palmen zu wandeln. Ich ordnete also meine Geschäfte, sandte mein Vermögen, und auf jeden Fall auch meine letzten Verfügungen, (an Samson und Mann addressirt) an meinen Londoner Correspondenten, und ging mit einem amerikanischen Schiffe ab, welches erst Canton berührte, dann mit flüchtigem Kiel die Südsee durcheilte, und nach kurzem Aufenthalt in Valparaise, das Kap Horn umsegelnd, seinen Lauf nach Newyork richtete, von wo ich mit einem andern Schiffe meine Reise nach London fortsetzte, und endlich nach zwölfjähriger Abwesenheit wohlbehalten den englischen Boden betrat, wo ich im Kreise meiner Freunde einige Wochen zu bleiben beschloß; Geschäfte erforderten ohnedieß meine Gegenwart.

Da saßen wir einst beim traulichen Mittagsmahle, und mancherlei Vorschläge wurden gemacht, wie wohl der Weltumsegler seine Lieben im Vaterlande am besten überraschen könnte; keiner war ausführbar. Endlich riß meinem Freunde Smith, einem jungen feurigen Manne, die Geduld. — „God dam!" — rief er, — „was helfen alle diese Wortgefechte! — Stahl! in einer halben Stunde reise ich nach Deutschland ab; kommen Sie mit. Ehe wir Schweningen erreicht haben, sind wir über die ganze Geschichte einig." — Ich schlug ein, — und der Brausekopf ließ mir kaum so viel Zeit, einige Worte an meinen Correspondenten zu schreiben, worin ich ihn bat, von meiner Ankunft nichts zu melden, als auch schon der Wagen vor meiner Thür hielt. Mein treuer Golo, ein Schwarzer, den ich in Batavia kaufte, und der mit großer Liebe an mir hing, hatte bereits alles zur Reise Nöthige gepackt, und so ging es denn wie im Fluge fort nach Harwich, gleich an Bord, und erst am andern Morgen, als ich die tolle Fahrt ausgeschlafen hatte, fragte ich Smith, während wir auf dem Verdecke unser Morgenpfeifchen rauchten, — was wir denn nun eigentlich wollten? —

Ich, — erwiederte er, — will gar nichts. Sie wollen nach Deutschland — das ist vorläufig genug; das übrige wird mein Reisemarschall — „der Zufall" — besorgen. Meine Geschäfte sind immer so geordnet, daß, wenn ich meinem alten Buchhalter, beim Einsteigen in den Wagen, sage: — ich verreise auf einige Wochen — er schon daran gewöhnt ist, erst nach acht oder vierzehn Tagen zu erfahren, wohin mich der Wind verschlagen hat. Jetzt geht es durch Holland, und hernach wollen wir auf deutschem Boden überlegen, was zu thun ist. Geld haben wir beide; ich noch überdieß Zeit, so viel ich nur will, und ein freundschaftliches Herz. Verlangen Sie noch mehr?

Es ist übergenug! — rief ich, seine Hand drükkend. — Mit Ihnen, Freund, ist es gut reisen. Sie und Ihr Reisemarschall mögen mich leiten.

(Fortsetzung folgt.)

---

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Vogelweide.

---

## Räthsel.

Drei Sylben.

Aus eines Inner'n Glut und wild erregtem Streite
Dringt drohend oft hervor die erste und die zweite,
Da wendet der Bedrohten Bitte
Sich an die ew'ge zweit' und dritte;
Das Ganze rühmte sich, doch war ihm nicht zu trauen,
Verborg'nes Inn're klar zu schauen.

---

## Miszellen.

Die Umgebungen der freien Stadt Frankfurt a. M. haben durch die Erbauung eines prächtigen Landsitzes des Barons A. v. Rothschild eine große Verschönerung erhalten. Gegenwärtig wird an einer großen marmornen Treppe für dieses überaus prächtige Gebäude gearbeitet. Die hochbetagte

Mutter der Gebrüder Rothschild wohnt noch immer in ihrem alten schlechten Hause in der Judengasse; sie sagt: in dieser Hütte habe sie ihre Kinder zur Welt gebracht und reich werden sehen, sie halte es für eine Sünde, aus irdischem Stolz dieselbe zu verlassen. Sie ist übrigens eine sehr wohlthätige Frau.

---

Aus Leipzig vom 8. Mai wird gemeldet: Mit dem besten Anschein beginnt unsere Messe, und noch immer wächst die Zahl der Fremden aus allen Welttheilen; es fehlt nur noch Australien. Der Luxus der Orientalen in wollenen Waaren nimmt sichtbar zu. Sächsische und Preuß. Merinos sind meist schon verkauft. Das blühende Gera arbeitet fast nur in Bestellungen für die Levante. Leder ist sehr gesucht und viel Tuch ist schon über Triest nach Constantinopel bestimmt. Auch die Fremden preisen jetzt unsern neuen Stadtrath, welcher die schreckliche Leipziger Kriegssteuer auf Wohnungen und Gewölbe um die Hälfte reducirte. Vielseitiger waren die Einkäufe der Orientalen nie, und ungeachtet der Zollerhöhung für die Tifliser in Rußland, haben die klugen Armenier doch schon einen andern Weg nach Hochasien entdeckt und werden uns auch künftig von daher Producte zuführen. Auch in Leinen geht der Handel wie in der Seide lebhaft. In Preußischen Eisenwaren ist der Umsatz lebhaft.

---

Von dem Werk des ehemaligen Flügel-Adjutanten des Kaisers Alexander und nunmehrigen General-Majors, Alexander Michailowski-Danilewski: „Denkwürdigkeiten der Jahre 1814 und 1815", in Russischer Sprache geschrieben, ist so eben eine zweite Auflage erschienen. In der Vorrede sagt der Verfasser unter Anderem: „Die Wunde, welche ich im vorigen Jahre bei Grochow erhielt, nöthigte mich, zwei Monate lang das Zimmer zu hüten. Diese Zeit benutzte ich zur Herausgabe meiner Denkwürdigkeiten der Jahre 1814 und 1815. In dieser zweiten Auflage erscheinen sie in Einem Bande, um Vieles vollständiger und bereichert mit offiziellen Aktenstücken, die bisher noch nicht gedruckt waren, wie z. B. der aufgefangene Brief Napoleons an seine Gemahlin, welcher die Bewegung der verbündeten Armeen gegen Paris im Jahre 1814 veranlaßte, und der Operationsplan, den der Kaiser Alexander in Heidelberg 1815 mit eigener Hand entwarf. Dieser Plan ist ein schönes Zeugniß von den einsichtsvollen militairischen Combinationen des höchstseligen Kaisers und ein wichtiges Denkmal der Zeit."

---

In der Schirbacher oder sogenannten Welschen Kohlengrube auf dem Wege nach Alsdorf, etwas über eine Stunde von Aachen, stürzte am 3. Mai Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, als der Werkstollen, der an das alte Werk der ehemaligen Teutgrube anstößt, aufgeschlagen wurde, das Wasser, welches sich seit langer Zeit in letzterer gesammelt hatte, plötzlich mit großer Gewalt hinüber. Da es an Grubenbildern (Plänen) von dieser Teut fehlte, so war es nicht möglich gewesen, bei der Tiefe, in welche man mit den Arbeiten der Welschen Grube gediehen war, die Nähe des alten Werks genau zu erkennen. In der Gegend waren gegen 60 bis 70 Arbeiter beschäftigt, von denen jedoch die meisten durch die Anstrengungen der Bergoffizianten sogleich gerettet worden sind. Um 8½ Uhr Abends wurden nur noch 5 Arbeiter vermißt, doch war man thätig mit deren Aufsuchung beschäftigt und man hoffte, auch diese noch glücklich ans Licht zu bringen.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Edictal-Citation.** In Sachen, betreffend den über den Schmelzer Exner'schen Nachlaß zu Kupferberg ex decreto vom 22. April 1831 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß, haben wir rücksichtlich der dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, namentlich:

1) Johann Christoph Landros,
2) Johann Traugott Langer'sche Mündel-Kasse,
3) Pfarrkirchen-Fundation,
4) Ehrenfried Seidel'sche Vormundschaft,
5) Peisker'sche Pfarrkirchengelder,
6) Schweinhauser Kirchengelder,
7) Johanna Rosina Schmidt'sche Mündelgelder,
8) Frau Dorothea Schön,

einen Termin zur Anmeldung und Justificirung ihrer Forderungen, so wie zur Erklärung über den Zuschlag des sub Nr. 13 zu Kupferberg gelegenen, auf 854 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Schmelzer Exner'schen Hauses, für das Gebot von 364 Rthlr., auf

den 18. Juni c.,

im Gerichts-Lokale zu Kupferberg, anberaumt. Hierzu werden die vorstehend aufgeführten Real-Gläubiger unter der Warnung vorgeladen, daß, im Fall ihres Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden soll, daß sie ferner aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 16. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

---

**Subhastation.** Das dem Weber Franz Adler gehörige, sub Nr. 156 hierselbst gelegene Haus, soll, seiner Baufälligkeit wegen, in Termino

den 16. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der Subhastation, verkauft werden, daher Kauflustige hierzu vorgeladen werden.

Greiffenberg, den 29. April 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Nachdem heut, auf Antrag des Beneficial-Erben, über den Nachlaß der am 12. Juni 1831 verstorbenen, geschiedenen Soldat Anders, Dorothea, gebornen Neumann, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger derselben hiermit aufgefordert, in dem auf

den 20. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Bulla anstehenden Termine, entweder in Person, oder durch gehörig legitimirte und informirte Bevollmächtigte, wozu ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissions-Rath Hälschner und der Hr. Justiz-Commiss. Wo:t hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 9. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Subhastations-Patent. Wir machen bekannt, daß die sub Nr. 794 hierselbst gelegene, auf 378 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Nachlasse der verwittweten Gürtler Werner gehörige Scheuer, zu welcher sich bisher kein Bieter gefunden hat, in Termino

den 9. Juli c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 23. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

Proclama. Das hierorts sub Nr. 89 in Ober-Schmiedeberg gelegene Gasthaus, der goldene Hirsch genannt, gerichtlich unterm 17. Februar d. J., und zwar

1) die Besitzung selbst auf 461 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf.,
2) die Brennerei und Ausschanks-Utensilien auf 137 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.,

zusammen auf 599 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf.

abgeschätzt, wird, auf Andrang eines Real-Gläubigers, zur nothwendigen Subhastation gestellt. Der peremtorische Verkaufs-Termin steht dazu auf

den 19. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale hierorts an, wozu alle zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Zuschlag ertheilt wird. Schmiedeberg, den 18. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gotthold.

---

Verpachtung. Zu Cammerswaldau, Schönauer Kreises, steht die Brenn- und Brauerei zu verpachten, von Termino Johanni d. J. an, und sachverständige Herren Brauer können sich hier melden und alle Tage Contract abschließen.

---

Edictal-Citation. In dem erbschaftlichen Liquidations-Prozeß über den Nachlaß des im Jahre 1829 hierselbst verstorbenen Gerichts-Diener Johann Gottlieb Ulbrich, ist der Liquidations-Termin auf

den 7. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

hierselbst angesetzt worden. Zu solchem werden die unbekannten Gläubiger desselben unter der Warnung vorgeladen, daß die, welche sich weder im Termine persönlich oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Justiz-Commissarius, noch bis zu demselben schriftlich melden sollten, aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Greiffenberg, den 15. April 1832.

Königliches Stadt-Gericht. Streckenbach.

---

Bekanntmachung. Der Müllermeister Friedrich Wilhelm Grun zu Boberstein, Schönauer Kreises, ist gewilliget, an seiner dortselbst an der Fischbach belegenen, ihm eigenthümlich zugehörigen, zweigängigen Wassermahl-Mühle, eine Brettschneide-Mühle anzubauen, ohne jedoch durch diesen Anbau irgend eine Veränderung, sowohl mit dem Wasserbette, als mit einem der beiden Mühl-Räder, vorzunehmen.

Nach § 7 des Allerhöchst emanirten Mühlen-Edicts vom 28. October 1810, wird ein Jeder, welcher einen Widerspruch gegen diesen Mühlenbau zu haben vermeint, hierdurch aufgefordert, solchen binnen acht Wochen, a dato präclusivischer Frist, bei dem unterzeichneten Landrath-Amte einzulegen, ansonst, nach unbenutztem Verlauf derselben, ohne Weiteres die desfallsige Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Schönau, den 3. Mai 1832.

Königliches Landrath-Amt, Schönauer Kreises.

Wilhelm Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

---

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die in der Schloß-Gemeine zu Langenöls sub Nr. 139 belegene, auf 140 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle der verehelichten Neßel, gebornen Köhler, und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen Bietungs-Termine,

den 19. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 10. April 1832.

Das Rittmeister v. Reichenbach'sche Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Königk, Justitiar.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die dem Justus Carl Bredenschey zu Wernersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 1 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 28. März 1832 auf 3628 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Scholtisey, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 27. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 28. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht. Cogho.

---

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Johann Gottlieb Walter zu Gotschdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 17 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 12. April 1832 auf 2415 Rthlr. 12 Sgr. 8 1/2 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 27. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 29. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

---

Bekanntmachung. Die dem Müllermeister Carl Gottlob Knäsche zu Volkersdorf gehörigen Realitäten, als:

1) die daselbst sub Nr. 3 belegene, nach Abzug der Lasten und gewöhnlichen Ausgaben auf 1056 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. Courant taxirte Wassermühle, mit einem Mahl- und einem Anhänge-Spitzgange, wozu ein Obst- und Grasegarten von circa 2 Scheffeln Aussaat Berliner Maas und ein Ackerstück von 6 Scheffeln Aussaat Berliner Maas gehört, und worauf die Gerechtigkeit des Handels mit Korn, Kaufmehl und Gries, des Backens und Schlachtens ruht,
2) das in der Landungs-Tabelle Nr. 3, Litt. A., registrirte Separat-Ackerstück, im Betrage von 9 Scheffeln Aussaat Berliner Maas, auf 357 Rthlr. 25 Sgr., nach Abzug der Lasten, abgeschätzt,

sollen, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Terminis

den 22. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,
den 23. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, und
den 24. August c., Vormittags 9 Uhr,

von denen der letzte peremtorisch ist, an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden; welches, mit Bezug auf die ausführlichen, im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf und an Gerichtsstelle zu Meffersdorf affigirten Patente nebst Taxe, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Da übrigens, auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation, über die aus den vorerwähnten Knäsche'schen Realitäten zu lösenden Kaufgelder, per decretum vom 10. Mai c., der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden zugleich alle Diejenigen, welche Ansprüche an diese Grundstücke und die daraus zu lösenden Kaufgelder zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, auf

den 24. August c., Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle in Meffersdorf zu erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen zu liquidiren und die Richtigkeit derselben nachzuweisen; im Fall ihres Aussenbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die qu. Grundstücke präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen die Käufer derselben, als auch gegen die sich gemeldeten Gläubiger, unter welche das Kaufgeld zu vertheilen, auferlegt werden, auch ihre Präclusion in Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Mai 1825 sofort nach abgehaltenem Termine durch Abfassung des Präclusionserkenntnisses erfolgen wird.

Meffersdorf, den 10. Mai 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta und Volkersdorf.

---

Subhastations-Anzeige. Im Wege nothwendiger Subhastation soll das auf 562 Rthlr. 27 Sgr. gerichtlich taxirte Joh. Gottlieb Hauffesche Handfröhnergut, Nr. 39 zu Ober-Conradswaldau, Landeshuter Kreises, in den auf

den 30. April, 30. Mai

und peremtorie

30. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau angesetzten Bietungs-Terminen verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit vorladen. Zugleich werden alle etwaige unbekannte Gläubiger des 2c. Hauffe zu dem letzt bemeldten Termine zur Liquidation ihrer Forderungen sub comminatione praeclusionis hiermit vorgeladen.

Waldenburg, den 30. März 1832.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

---

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Hohndorf, sub Nr. 62 belegene, auf 73 Rtl. 10 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Auenhaus des sich für insolvent erklärten Carl Benjamin Förster, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 3. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Hohndorf vor dem unterzeichneten Justitiario ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 21. März 1832.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

---

Anzeige. In einer kleinen Gebirgs-Stadt ist wegen Familien-Verhältnisse ein am Ringe gelegenes, im besten Zustande befindliches massives Wohnhaus, nebst der dazu gehörigen Seifensiederei, aus freier Hand zu verkaufen; auch würde sich selbige zu jedem andern Geschäft sehr gut eignen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Auctions-Bekanntmachung. Zufolge Auftrages des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts, sollen auf den 28. Mai a. c. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, ein paar Stück Betten, verschiedene Sorten Leinewand und Garne, Flachs, einige silberne Taschen-Uhren, Taback, ein neuer Kachelofen rc. rc., in dem, im Kaufmann Baumert'schen Hause, sub Nr. 303/5 hierselbst befindlichen Auctions-Lokale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Schmiedeberg, am 13. Mai 1832.

Der Actuar Thomaß.

---

Auctions-Anzeige. Einem geehrten Publico wird hierdurch bekannt gemacht: daß den 12., 13. und 14. Juni d. J., von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Curatie zu Harpersdorf, Goldberger Kreises, die sämmtlichen Nachlaß-Sachen des am 2. Januar c. a. verstorbenen Herrn Curatus Rachner, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Tisch-, Küchen- und Hausgeräthen, in Zinn, electrischen und galvanischen Maschinen, in guten Oelgemälden und Kupferstichen, und in einer zahlreichen Büchersammlung nebst vielen Landkarten, meistbietend, gegen bald baare Bezahlung, werden versteigert werden; Zahlungsfähige werden zu dieser Versteigerung ergebenst eingeladen.

Harpersdorf, den 11. Mai 1832.

Die Executoren des Curatus Rachner'schen Nachlasses:
Patschovsky. Linke.

---

Verpachtungs-Anzeige. Eingetretene Umstände machen es nothwendig, das Brau-Urbar zu Buchwald, bei Schmiedeberg, Termino Johanni d. J. anderweitig zu verpachten, wozu cautionsfähige Pachtlustige ganz ergebenst einladet: Das Wirthschafts-Amt.

---

Haus-Verkauf. Meine zu Nieder-Blasdorf, Landeshuter Kreises, gelegene Freigärtnerstelle Nr. 35, welche ich erst vor sechs Jahren erbaut, und eine Stube, ein Stübchen, ein Gewölbe, einen Brunnen unter Dach, Stallung zu 4 Kühen, Ackerland zu 7 bis 8 Scheffeln Kartoffeln und eben so viel Gartenland enthält, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich zu jeder Zeit bei mir melden.

Florian Breit.

---

Fliegel-Verkauf. Der Herr Ober-Landes-Gerichts-Rath Baumeister beabsichtiget, bei seiner Versetzung nach Breslau, seinen Fliegel, ein gut gebautes und völlig ausgespieltes Instrument, von sehr leichtem Anschlage und angenehmen Tone, des Transports wegen, zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Oberlehrer Ender.

Hirschberg, den 13. Mai 1832.

---

Eine Parthie Kurze und Galanterie-Waaren, die ich übernommen, als: Tisch- und Federmesser, Pettschafte, Ringe, Lorgnetten, Dosen rc. rc., biete ich, um damit schnell und gänzlich zu räumen, zu ganz billigen Preisen an. P. F. Carganico.

---

Ziegel-Verkauf. In der Ziegelei zu Stöckel-Kauffung, welche sich eines besondern guten Materials zu erfreuen hat, stehen sowohl gut gebrannte Dachziegel, wie auch Mauerziegel zum Verkauf.

---

Anzeige. Aus freier Hand verpachtet oder verkauft zu Johanni d. J. der Unterzeichnete seinen eigenthümlichen Gasthof, genannt zum goldenen Baum, in Landeshut; Liebhaber haben sich zu melden bei

Gottfried Renner, in Gießmannsdorf.

---

**Anzeige. Eine Parthie feinstes Silber und Gold, verschiedener Größe, zu Schildern rc., hat erhalten und verkauft solches zu billigstem Preis:**

**D. Kauffmann in Landeshut.**

---

Anzeige. Ein brauchbares Positiv, mit vier Registern, zu sehr billigem Preise, ist zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren bei W. Martineck, Organist, wohnhaft beim Friseur Herrn Mörsch, auf der Hintergasse zu Hirschberg.

---

Offener Dienst. Ein unverheiratheter und militairfreier Gärtner, welcher die Behandlung der Frühbeete versteht und die Hausutensilien mit zu übernehmen hat, und gute Zeugnisse eines fleißigen, sittlichen, nüchternen und treuen Verhaltens besitzt, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Nähere Auskunft ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

---

Gesuch. Ein gesittetes und gebildetes Mädchen, welches sich vorzüglich auf die Führung der Landwirthschaft versteht, und sich auch außerdem mit allen weiblichen Arbeiten zu beschäftigen weiß, wünscht spätestens bis Johanni ein anderweitiges Unterkommen, wobei sie vorzüglich auf eine gute Behandlung sieht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

---

Anzeige. Eine Sommerstube nebst Alcove ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen; das Nähere beim Schuhmacher Bernhard Müller auf der Hellergasse.

---

☞ Wegen des heute über acht Tage einfallenden Himmelfahrtsfestes, wird Nr. 22 des Boten

**Mittwoch, den 30. Mai,**

ausgegeben. Die für diese Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend erbeten.

Hirschberg, den 24. Mai 1832.

Die Expedition des Boten.

---

(Nebst Nachtrag.)

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

Die Belgische Regierung scheint mit der Ratifikations-Urkunde gar nicht zufrieden zu seyn; schon gefielen ihr nicht die Preuß. und Oesterreichischer Seits gemachten Vorbehalte, nun die Russischen um so weniger, denn der Kaiser von Rußland ratificirte auch mit Modificationen, betreffend den 9ten, 12ten und 13ten Artikel; der erste jener Artikel betrifft die Schifffahrt auf den Binnen-Gewässern, der zweite den Handelsweg von Antwerpen nach Köln über Sittard, und der dritte die Schuld. Diese drei Artikel sollen den Gegenstand einer Unterhandlung zwischen Holland und Belgien ausmachen. — Es soll auch ein 58stes und ein 59stes Protokoll von der Conferenz abgeschlossen worden seyn. Ersteres soll besagen, daß keine Modifikationen mit dem Traktat ohne Einwilligung des Königs der Belgier vorgenommen werden können, und daß jene Modifikationen sich in keinem Falle auf die Fragen in Bezug auf die Unabhängigkeit Belgiens, seine Neutralität, auf die Anerkennung des Königs und auf die Territorial-Besitzungen beziehen dürfen. — Das Protokoll Nr. 59 soll zum Zweck haben, Holland und Belgien von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten abzubringen. — König Leopold soll mit dem Benehmen seines Gesandten in London, Herrn van de Weyer, unzufrieden seyn, und denselben, nach einem am 9. Mai abgehaltenen Ministerrathe, abgerufen haben.

In Frankreich ist der Versuch der Karlisten zu Marseille, eine Reaction zu Wege zu bringen, gänzlich fehlgeschlagen, worüber das Nähere zu lesen unter dem Artikel Frankreich.

In England ist Alles in höchster Spannung. Die Minister haben gleich am ersten Tage der Wiedereröffnung des Parlamentes die Ueberzeugung gewonnen, daß es unmöglich seyn würde, die Reform-Bill, die das Volk so sehr unterstützt, durch den Ausschuß des Oberhauses durchzubringen; sie haben ihre Entlassung begehrt, wenn der König nicht das Mittel ergriffe, durch Maßregeln ihnen Unterstützung zu verleihen. Der König hat aber ihre Abdankung angenommen und es steht eine Crisis für das Land zu erwarten. In wie fern der Abgang des Grey'schen Ministeriums auf Englands Politik gegen das Ausland Folgen haben wird, kann nur die Zukunft enthüllen. Näheres über diese wichtigen Ereignisse besagt der Artikel England.

Es scheint itzt außer allem Zweifel, daß es zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten zu einem ernsthaften Kampfe kommen wird. Der Feldzug in Syrien zieht sich in die Länge. Am 9. März hatte Ibrahim Pascha 3 Bataillone beordert, durch die Bresche in Akre einzudringen, allein der Angriff wurde mit großer Unordnung vollzogen; es fehlte gänzlich an Führern: die Truppen sahen sich zwischen den beiden Mauern der Festung so zusammengedrängt, daß sie von ihren Waffen keinen Gebrauch machen konnten. Abdallah Pascha's Truppen sollen nur geringen Widerstand geleistet haben, und dennoch wurde Akre nicht genommen. Der Pascha soll, sagt man, zwischen den Mauern der Stadt mehrere Fässer Pulver vertheilt und, als die Aegyptier eindrangen, dieselben in die Luft gesprengt haben, was diese glauben machte, die Stadt wäre unterminirt; sie ergriffen daher in großer Unordnung die Flucht; die Besatzung von Akre benutzte diesen Augenblick und drängte jene mit Verlust zurück. Ibrahim Pascha war Anfangs Willens, einen zweiten Sturm zu wagen; nach neueren Berichten hat er sich indeß entschlossen, nur ein Observationskorps vor Akre und den größten Theil seiner Armee gegen Balbek vorrücken zu lassen: um sich der Gebirgspässe zu bemächtigen, ehe die Truppen des Sultans eintreffen. In Alexandria werden Anstalten zur Vertheidigung des Hafens gemacht; die Flotte und 10 Brander, welche von griech. Matrosen begleitet werden, sind beinahe fertig, in See zu gehen.

Noch neuere Nachrichten aus der Türkei melden:

Ibrahim Pascha hat den wirklichen Krieg gegen die Pforte mit einem Siege eröffnet. Die Vorfälle vor Akre bis Ende März sind bekannt. Abdallah Pascha hatte um eine 15tägige Einstellung der Operationen gegen die Festung angesucht, welchem Antrage Ibrahim Pascha zu entsprechen, für gut fand. Kaum war dies geschehen, als Ibrahim Pascha in der Absicht aufbrach, die in Aleppo sich sammelnden Heeres-Abtheilungen zu vernichten, und durch forcirte Eilmärsche gelang es ihm wirklich ein zum Ersatz heranziehendes, 15 — 20,000 Mann starkes Corps großherrlicher Truppen in Alexandrette zu überrumpeln und gänzlich aufzureiben. Was nicht unter den Säbeln der Aegyptier fiel, wurde gefangen oder zerstreute sich einzeln, nach allen Richtungen fliehend. Ibrahim Pascha wird nun vermuthlich nach Akre, wo nur ein kleines Blokade-Corps blieb, zurückkehren. Die Aegyptische Flotte, bestehend aus 8 großen Kriegsschiffen, d. i. Linienschiffen und Fregatten, 7 Korvetten, 15 Briggs, 19 Goeletten, 12 Brandern und einer Menge Transportschiffe, hat am 15. April die Anker gelichtet und wird in der Gegend von Rhodus die Flotte des Großherrn erwarten. Der Pascha hat 700 Insel-Griechen für diese angeworben und damit vorzüglich die 12 Brander, welche die Flotte mit sich führt, bemannt. Um den Muth der Branderführer zu erhöhen, hat er neben den übrigen vortheilhaften Bedingungen, für den Fall, daß diese ihr Leben verlören, ihren Familien bedeutende Belohnungen ausgesetzt, welche z. B. für die Familie des Capitains 5000, und 500 Thlr. für die des gemeinen Matrosen betragen. Mehrere Griechische Schiffer hatten von Mehemed Ali Kaperbriefe auf türkische Schiffe erhalten.

In Brasilien ist in der Provinz Ceara eine Partei aufgestanden, welche jenen Theil des Reiches mit einem Bürger-

kriege bedroht. Diese Partei, gerade die Widersacher der Unruhestifter, welche die Vertreibung aller Portugiesen verlangte, scheint nichts weniger zu beabsichtigen, als die Regierung Dom Pedro's I. wieder herzustellen, und bedroht alle Liberalen und Brasilier mit der furchtbarsten Gegenrache. An der Spitze dieser Partei, die man zu 2800 Mann, sämmtlich zu Pferde, angiebt, steht ein wohlbekannter Priester und ein abgedankter Oberst, Namens Pinto Madinia, die nach den letzten Berichten unter vielen Gräuelthaten bereits die Binnenstadt Crato eingenommen hatten und auf die Hauptstadt Clara anrückten. Obgleich diese Partei nicht viel Aussicht hat, ihren Endzweck zu erreichen, so ist doch das Unheil nicht zu berechnen, welches aus dieser Bewegung hervorgehen kann, ehe kräftige Maßregeln zur Unterdrückung derselben angewendet werden können; und obwohl man wegen des Anschlages keine Besorgnisse hegt, so beweiset doch der Vorfall die Schwäche der jetzigen Regierung.

Nach Privat-Briefen aus Mexiko vom 8. März, wurde der General Santa Anna am 3 März von den Regierungs-Truppen unter Calderon bei Satomé mit Verlust seines General-Stabes, circa 300 Todten und 500 Gefangenen, auf's Haupt geschlagen und noch war bis Abgang des Schreibens nicht bekannt, ob er selbst geblieben oder entflohen sey.

## Frankreich.

Aus Frankreich erfährt man nun über die Vorfälle zu Marseille und Gegend folgendes Nähere: Schon längst war die franz. Regierung von einem vorseyenden Aufstand der Karlisten unterrichtet, und wenn auch dies nicht gewesen wäre, so würde die unbesonnene Freude der Karlistischen Partei allein schon die Aufmerksamkeit der Behörden zu Marseille erregt haben. Der daselbst kommandirende General, Damremont, kannte die meisten Häupter der Partei, ihren Einfluß und ihre Mittel; er wußte, wann und wie viel Gelder von Livorno ausgesandt worden waren; er wußte, daß Emissaire an der Küste umherstreiften, die zu einer Landung günstige Punkte aufnahmen und die Einwohnerschaft bearbeiteten, indem sie Gerüchte von einer Einmischung der fremden Mächte verbreiteten. Die häufigen Versammlungen des Karlistischen Comité's bestätigten alle diese Vorzeichen eines Ausbruches, und unvorsichtige Aeußerungen über jene geheimen Zusammenkünfte verkündeten, daß zwei Personen von hohem Range, die Herzogin von Berry und Herr von Bourmont das Unternehmen durch ihre Gegenwart unterstützen würden. Der General Damremont und der Präfekt von Marseille wurden gewarnt auf der Hut zu seyn, als am 29. April um 9 Uhr Abends Berichte von drei verschiedenen Punkten meldeten, es gehe das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Erscheinen der Herzogin von Berry vor Marseille; es wurde hinzugefügt, die Karlisten hätten den Plan, sich in nächster Nacht der ersten Behörden des Departements zu bemächtigen. Das 13te Linien-Regiment erhielt sogleich Befehl, sich auf das erste Signal bereit zu halten; die 1ste Schwadron des 2ten Gensd'armerie-Regiments mußte ihre Pferde satteln; die Posten wurden verdoppelt; in der Nähe des Hotels des Präfekten und des die Division kommandirenden Generals wurde in einem leeren Magazin ein Posten von 100 Mann aufgestellt und starke Patrouillen durch die Straßen geschickt. Der Platz-Kommandant besuchte alle Posten, ließ die Gewehre laden und befahl, die größte Wachsamkeit zu üben. Die Kommandanten des Forts St. Jean und St. Nicolaus wurden ebenfalls aufgefordert, wachsam zu seyn. Nachdem diese Vorsichtsmaaßregeln ergriffen waren, wurden die kommenden Ereignisse abgewartet. Die Stadt war ruhig, die öffentlichen Orte waren leer, aber in den als Versammlungsorten bezeichneten Häusern der alten Stadt regte sich eine unruhige ungeduldige Thätigkeit; man erwartete die Hafen-Leute, sie kamen aber nicht. Dieser Abfall machte einen Strich durch alle Pläne; dennoch begann am 30. April Morgens um 8 Uhr die Karlistische Partei ihr Unternehmen. Mehrere Karlisten bemächtigten sich des Thurms der St. Lorenz-Kirche, auf den sie eine weiße Fahne aufpflanzten; gleichzeitig nahm ein Haufen in Jacken gekleideter Menschen die auf der Sanitäts-Intendantur und auf dem Bureau der Lootsen wehenden dreifarbigen Fahnen ab; ein bei der Intendantur stehender Posten von Zollwächtern, der aufgefordert wurde, die Waffen zu strecken, weigerte sich, es zu thun. Wenige Augenblicke darauf zog ein Haufe mit einer weißen Fahne und dem Rufe: „Es lebe Heinrich V.!" zu dem Posten des Justiz-Palastes; der Widerstand dieses Postens und eines braven Offiziers, Hrn. Chazel, imponirte dem zusammengerotteten Haufen, dessen Anführer, verhaftet wurden; in demselben Augenblicke begab sich der Platz-Kommandant mit einem Detaschement nach der St. Lorenz-Kirche, wohin er ungehindert gelangte, und nahm die weiße Fahne ab, um die dreifarbige wieder an deren Stelle zu setzen. So endigte dieser Aufstand; die Gruppen zerstreuten sich, ohne daß ein Schuß gefallen wäre; fast alle Aufrührer waren unbewaffnet, nur einige trugen Flinten; die verhafteten Herren Lachaud und von Candolle führten verborgene Waffen bei sich. Mittags um 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. In der Nacht auf den 1. Mai versuchten die Karlisten noch, das Fort St. Nicolaus zu erklettern; um 1 Uhr Morgens hörte die Schildwache auf der Schanze Nro. 19 eine Leiter anlegen und Jemand heraufsteigen; sie gab Feuer, und das Geräusch hörte auf; der hiervon benachrichtigte Kommandant des Forts verdoppelte die Posten und stellte eine neue Schildwache auf. Um 2 Uhr wiederholte sich das Geräusch. Die Schildwache machte Lärmen, der Korporal eilte mit 4 Mann von der Wache herbei, bemerkte eine an den Wall angelegte Leiter und fünf Personen, deren eine eine weiße Fahne trug; er ließ Feuer geben, und bald vernahm man das Geräusch eines fallenden Menschen; die Leiter wurde weggenommen, das Haus, wohin der Verwundete gebracht worden, hat von der Polizei nicht entdeckt werden können. — Der ehemalige Pair, Graf von Kergorlay, ward 1½ Stunde von Marseille am Ufer, um 10 Uhr Abends verhaftet. — Das Gerücht, daß hohe Personen in Frankreich landen würden, hatte ebenfalls die Regierung nicht unberücksichtigt gelassen. Man war von der Einschiffung der Frau Herzogin von Berry in Livorno, unterrichtet. Mehrere Dignitarien des alten Französischen

Hofes und einige Offiziere der ehemaligen Garde waren mit an Bord eines Dampfschiffes „Carlo Alberto" gegangen. Dieses Schiff war von den Karlisten zu Marseille erwartet worden, da es aber nicht erschien, so mußte man annehmen, daß das Abnehmen der weißen und die Wiederaufpflanzung der dreifarbigen Fahne, von dem Schiffe bemerkt worden, weswegen es sich auf hoher See hielt. Später erfuhr man, daß am 3. Mai um 1 Uhr Nachmittags ein Schiff bei der grünen Insel bei Ciotat (einem kleinen Hafen zwischen Marseille und Toulon) vor Anker gegangen war, um sich mit Lebensmitteln und Steinkohlen zu versehen und einige Ausbesserungen am Dampfkessel vorzunehmen. Da schon am 30. April Instructionen für alle Fälle und namentlich für den eines Landung-Versuchs der Herzogin in Marseille und in Toulon eingetroffen waren (sie lauteten: das Schiff nach Corsica zu führen, das Gefolge der Herzogin zu verhaften und Diese selbst auf ein anderes Schiff zu bringen, welches Selbige sogleich nach England übersetzen sollte), so wurde das Dampfschiff Sphinx sofort nach der grünen Insel beordert, wo es sich gegen Abend des dort vor Anker liegenden Genuesischen Schiffes bemächtigte. Es war der Carlo Alberto. Der Capitain sagte aus: er wäre am 27. April von Livorno mit der Bestimmung nach Barcellona abgegangen und hätte in Rosas in Spanien angelegt, um dort 7 von den 14 an Bord befindlichen Passagieren an's Land zu setzen; 7 seyen am Bord geblieben, unter ihnen eine Dame; zwei Männer wären am 30sten heimlich bei Ciotat gelandet; (einer von ihnen war Graf von Kergolay, der schon verhaftet war). Der Capitain des Sphinx begab sich an Bord des Carlo Alberto, wo er mit 3 Passagieren sprach; der älteste war 50, der andere etwa 28 Jahre alt; eine Dame, die 35 Jahre alt zu seyn schien, trug eine tiefe Haube und hatte den Hals mit einer Boa verhüllt, ohne ihr Haar sehen zu lassen; übrigens wurde diese Dame von den übrigen Passagieren mit der größten Achtung behandelt. Das Schiff war im Innern mit dem Wappen des älteren Zweiges der Bourbonen bedeckt; das Gemach der Dame war prächtig möblirt. — Auch der Herzog von Almazan und Herr von Bourmont der Sohn befanden sich unter den übrigen Passagieren. Ferner: Frau von Podenas, der Marquis von Rosambo, der Herzog von Escars und Herr von Menars. Als der Graf von Kergolay verhaftet ward, trug er Katalonische Fischerkleidung. — Es schien demnach ziemlich gewiß zu seyn, daß die am Bord befindliche Dame die Frau Herzogin von Berry wäre, und man glaubte es bestimmt. Allein man hat sich doch getäuscht, und es hat sich nun erwiesen, daß die am Bord des Dampfschiffes befindliche Dame, nicht die Frau Herzogin ist. Die Franz. Regierung hat demnach Befehl ertheilt den Carlo Alberto mit allen Passagieren, ohne Ausnahme und Unterschied des Geschlechts, nicht nach Corsica zu führen, sondern nach der Franzöf. Küste zurücke zu bringen. Der Königl. Gerichtshof zu Aix wird alles untersuchen. Der erste Präsident, Herr Pataille, ist einer der für die Instruirung des Prozesses delegirten Commissarien.

In Betreff der Krankheit des Hrn. Perrier hat neulich eine Berathung der geschicktesten Pariser Aerzte stattgefunden, in welcher die Ansichten des Dr. Broussais den Sieg davon trugen. Die von ihm angewandten Heilmittel haben eine so glückliche Krisis hervorgebracht, daß man zu den größten Hoffnungen berechtigt ist. Hr. Broussais und seine Collegen haben erklärt, daß sie jetzt Herren der Krankheit wären, so daß aller Anschein vorhanden ist, den Präsidenten früher als man erwartete, wieder hergestellt zu sehen.

Einer k. Verordnung zufolge, sollen zu Paris, vom 1. Januar d. J. angerechnet, diejenigen Bürger, die sich als Theilnehmer bei der Einnahme der Bastille hinlänglich ausweisen, eine provisorische jährliche Unterstützung von 500 Frs. erhalten. Diejenigen, welche darauf Anspruch machen, haben sich bei einer, zu diesem Behuf eingesetzten, Kommission zu melden, welche dann ihren Bericht dem Minist r des Innern abstatten wird. Die Kommission besteht aus dem Marschall Jourdan, als Präsidenten, den Generalen Lafayette und Mathias Dumas, dem Deputirten Carl von Lameth, dem Staatsrath Didier und dem Maitre des Requêtes Hr. Ymbert, als Sekretär.

## England.

In England gehen Ereignisse von höchster Wichtigkeit vor. Am 7. Mai ward das Parlament wieder eröffnet, und die Sitzung der Lords im Oberhause begann damit, eine Menge Bittschriften, in Bezug auf die Reform-Bill, welche überreicht wurden, in Empfang zu nehmen. Nachdem dieser Akt vorüber, dem eine Rede des Herzog von Sussex zu Gunsten der Reform-Bill nachfolgte und darauf das Haus der Lords in den Ausschuß zur Erwägung der Reform-Bill selbst überging, machte der Premier-Minister, Graf Grey, den Antrag, die Deliberation über den Titel und die Einleitung der Bill bis zuletzt zu verschieben. Dieß ward genehmigt, als aber der Vorsitzer des Ausschusses, Lord Schaftesbury, auch die der Einleitung förmlich in Frage stellte, erhob sich Lord Lyndhurst, und sagte, daß er nicht allein mit dem edlen Grafen einverstanden sey, sondern auch derselben eine weitere Ausdehnung zu geben beabsichtige, indem er darauf antrage, daß die Berathung über die unmittelbar darauf folgende Klausel ebenfalls noch ausgesetzt werde. (Es ist dies die Klausel, welche festsetzt, daß gewisse Plätze, die jetzt Mitglieder in's Parlament sandten, dieses Recht von einem gewissen Tage an verlieren.) Er entwickelte seine Gründe, worunter er angab, daß die Entziehung des Wahlrechtes eine Ungerechtigkeit sey, und wenn das Haus die Wahlrechts-Entziehung zuerst annähme, so verließe dasselbe den alten Weg der Gesetzgebung, und schlüge einen neuen ein, um den angeblichen Mängeln der Constitution abzuhelfen. Da dieser Theil der Bill eine besondere Vorsicht, Sorgfalt und Umsicht erfordere, so glaube er, daß die Lords die Entscheidung über diesen Theil der Bill aufschieben müßten. — Der Lord-Kanzler trat demnach auf, um die Argumente des vorigen Redners zu entkräftigen. Er bezeichnete diese angebliche Verbesserung der Bill als eine Gelegenheit, alle diejenigen zu vereinigen, die gegen die Bill w en, deren wesentlicher Zweck es sey, die Fundamental-

Prinzipien der Bill zu gefährden, wo nicht gar zu vernichten. Der Vorschlag komme von einem edlen Lord, der nicht anstehe, sich als einen entschiedenen Gegner der Reform-Bill zu erklären, und dies müßte allein schon diejenigen warnen, die mit dem Prinzipe derselben einverstanden wären und nur gegen Einzelnes Einwendungen zu machen hätten. — Nach mehreren daraus folgenden Debatten kam es zur Abstimmung, und Lord Lyndhurst's Antrag ward mit einer Mehrheit von 35 Stimmen angenommen. — Graf Grey erklärte hierauf, daß er nach diesem Resultate die Vertagung der Debatte bis zum nächsten Donnerstag in Antrag bringen müsse, worauf sich das Haus um ¼ auf 12 Uhr Nachts vertagte. Dieses Ergebniß der ersten, und bei einer so wichtigen Frage, zu Gunsten der Gegner der Bill, gab dem englischen Ministerium die Ueberzeugung, daß es nicht möglich, bei einer solchen Zusammensetzung des Hauses, dieselbe auf irgend eine Weise durchzuführen. — Lord Grey ergriff daher das Mittel der Vertagung bis zum 10. Mai, um in der Zwischenzeit wirken zu können. Er versammelte am 8. sämmtliche Minister zu einem Kabinets-Rath, und nach Beendigung desselben, eilten Graf Grey und Lord Brougham nach Windsor zum Könige. Die edlen Lords stellten Se. Majestät vor, daß es eine Unmöglichkeit sey, die Reform-Bill ohne Ernennung neuer Pairs (dies Recht steht dem Könige zu) durchzuführen, und baten um ihre Entlassung für den Fall, daß der König mit ihnen in den Ansichten über die zu ergreifenden Maaßregeln nicht übereinstimmen sollte. — Der König erklärte: daß er die Sache in Erwägung nehmen und im Laufe des folgenden Tages seine Antwort ertheilen würde. — Dies geschah auch am 9. Mai. Se. Majestät gaben den Herren Ministern Ihre tiefe Betrübniß darüber zu erkennen, eine Mittheilung dieser Art von ihnen empfangen zu haben, indem sie durch ihre Führung jederzeit Ihrem Vertrauen entsprochen hätten. Se. Majestät müßten aber die Abdankung der Minister annehmen.

Der größte Theil der englischen Nation betrachtet dieses Ereigniß als ein unglückliches, denn im gegenwärtigen Zustande des Landes möchte es schwierig seyn, eine Administration zu bilden, welche die Lords zu versöhnen, zugleich aber auch den Gefühlen der Nation zu entsprechen im Stande seyn dürfte. — Was weiter aus der Sache werden wird, weiß der Himmel; schon sind in London und in der Umgegend alle Volksführer thätig, die Stadt in Bewegung zu setzen, und in wenig Tagen könnte das ganze Land in Gährung kommen. Der Abgang des Grey'schen Ministeriums kann Unruhen herbeiführen. Große Volksversammlungen, in Bezug auf die Reform, finden überall statt; so war eine dergleichen am 7. Mai zu Birmingham, wo sich mehr als 250,000 Menschen versammelt hatten. Es ist freilich ein Leichtes, in einer großen Stadt einen Pöbelhaufen zusammen zu bringen; wenn aber eine Volksmenge Tausendweise mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in großer Ordnung, mit wohlhabenden Männern an der Spitze, auf 7 bis 8 deutsche Meilen in der Runde, herbeigezogen kommt, ohne sich Mühseligkeit, Zeitverlust und Unkosten verdrießen zu lassen, und wenn dies bei einer mäßigen und fleißigen Nation geschieht, welche sonst mit Augenblicken geizt, da muß es doch mit den Gesinnungen Ernst seyn, und eine Versammlung der Art verdient wohl Beachtung. Die zu Birmingham gehaltenen Reden waren von der kühnsten Art, und die gefaßten Beschlüsse ernst und streng; jene wurden mit dem lautesten Beifall angehört und diese einstimmig gebilligt. Dabei sang man gewisse Lieder, wie man sie nur erst seit wenigen Jahren beim englischen Volke vernimmt. Dieß alles sind unstreitig, wenn auch eben nicht erfreuliche, doch wichtige Zeichen, auf die ein verständiger Mann achten muß. Dabei ließ sich kein Gegner der Reform blicken, wiewohl nach dem friedsamen Benehmen des Volkes zu erwarten war, man ihn angehört haben würde.

Spätere Berichte aus England melden, daß der König den Herzog Wellington beauftragt habe, ein neues Cabinet zu bilden und am 12. May früh habe derselbe seine Liste zur Genehmigung des Königs nach Windsor geschickt. Es gehören dazu: der Herzog von Wellington, Premier-Minister, Sir R. Peel, Minister des Innern, der Graf v. Aberdeen, Minister des Auswärtigen und Herr A. Baring, Kanzler der Schatz-Kammer. Die Lords Harrowby und Wharncliffe dürften vielleicht auch in das Kabinet treten. — Unter der Gegenpartei herrscht große Bewegung, es werden Versammlungen gehalten und Adressen entworfen, allein man hofft, daß es zu keinen ernstlichen Unruhen kommen werde. — Die Reformbill wird gereinigt werden, und wie zu hoffen, endlich durchgehen. Geschieht dieß nicht, so wird ein neues Parlament zusammenberufen werden.

Portugal.

Nach Briefen aus Lissabon vom 21. April, wurden dort täglich Männer und Frauen, und zwar aus den bessern Klassen, nach dem Gefängniß Coa da Maria gebracht, um von dort nach Angola (Afrika) transportirt zu werden. D. Pedro ward übrigens täglich erwartet. Sehr besorgt war man in Lissabon wegen der Rache der Anhänger D. Miguels an den Constitutionellen, falls die Expedition nicht gelingen sollte. Nach einem Privatschreiben aus Lissabon rüstete man im Tajo 6 Transportschiffe aus, die am 2. Mai mit Verstärkung nach Madeira absegeln sollten. Man erzählt sich hinsichtlich der Art und Weise, wie D. Pedros Expedition zu einem Theil ihrer Kriegsbedürfnisse gelangte, daß im Anfange des Jahres 1830 eine, aus 1500 Flinten und einer vollständigen Ausrüstung für 4500 Mann Infanterie bestehende, von England aus nach Brasilien bestimmte, Ladung verschifft worden, dort aber erst nach der Abdankung des Kaisers angekommen sey. Die gegenwärtige Regierung hatte sich geweigert, sie anzunehmen, worauf sie nach England zurückgebracht wurde. Hier kaufte sie ein Agent der portug. Regentschaft. In einem Schreiben des Adm. Sartorius aus Angra vom 25. April heißt es: „Da die Dinge hinsichtlich des Angriffs auf Portugal so weit gediehen sind, so kann ich einen Angriff auf Madeira nicht empfehlen, sondern habe

gerathen, diese Insel von 2 oder 3 Schiffen, welche die Expedition entbehren kann, blokiren zu lassen. Man hat meiner Ansicht beigestimmt. Am 20. Mai gehen wir ganz gewiß in See. Die Truppen, fremde sowohl, als portug., haben ein außerordentlich gutes Aeußere, halten gute Mannszucht und sind voll Enthusiasmus. Seit Porto Santo in unsern Händen ist, finden beständige Desertionen zu unserem Gunsten statt. Wird Madeira streng blokirt, so leidet es keinen Zweifel, daß es sich ergeben muß."

Vermischte Nachrichten.

Die Speyersche Zeitung meldet aus Annweiler vom 7. Mai. Gestern Abend um halb 9 Uhr rückte ein Trupp von jungen Leuten aus Annweiler, unter Absingung von Freiheitsliedern, mit einem Freiheitsbaum in die Stadt ein. Derselbe wurde an dem Marktbrunnenstocke, welcher in früherer Zeit als Asyl gedient hatte, aufgepflanzt. Von diesen benachrichtigt, versammelte sich in aller Eile der Stadtrath, welcher beschloß, „daß man die Leute nur austoben lassen sollte, da, Gewalt anzuwenden, in dem Moment nicht rathsam sey." Ein Kaminfeger, ein Altbaier, von Unwillen erfüllt, ergreift eine Axt und stürmt unter den Haufen, um den aufgestellten Baum umzuhauen, wird aber alsbald ergriffen und geschlagen. Ein anderer Haufe geht in das Stadthaus, um die alte dreifarbige Fahne zu holen. Da der Baum den Burschen wahrscheinlich nicht hoch genug war, so wurde unter lautem Rufen: „es lebe die Freiheit, es lebe Schüler!" ein anderer, höherer, auf den Platz, wo bei dem Ausbruch der franz. Revolution der Freiheitsbaum stand, eingegraben und aufgestellt. Sonstige Excesse gab es nicht dabei. Rechtliche Männer nahmen keinen Theil daran; der ganze Haufe bestand meistens aus rohen Handwerksburschen, Taglöhnern und Gesindel."

Nach einem Privatschreiben aus Braunschweig sollen die dortigen Verschwörer die Absicht gehabt haben, am Geburtstage des Herzogs Wilhelm die Stadt zu überfallen, und den Herzog selbst, der jetzt in Richmond wohnt, auf der Fahrt dahin, da wo man aus der Twete neben den Garten kommt, zu ermorden. Das erwähnte Schreiben sagt: „Die starke Korrespondenz der Gräfin Wrisberg (mit einem ehemaligen Bedienten Bitters), die ihr oft eine Auslage von 10 Rtlr. für Porto in einer Woche verursachte, mußte endlich dem Postdirektor auffallen, so daß er, mit Zuziehung der andern Mitglieder des Büreaus das letzte dicke Packet eröffnete, woraus sich die ganze Verschwörung entdeckte. Ein Hr. v. K..., ehemaliger Gendarmen-Lieutenant, war derjenige, der immer die Auszahlungen an die Verschwornen gemacht hatte; er ist jetzt vorläufig in das Stockhaus gebracht. Zwei andere Agenten waren Bediente Bitter's, von denen der eine schon früher in Wolfenbüttel in der Karre gegangen. Dieser Letztere war es, welcher die Briefe der Gräfin Wrisberg besorgte. Das Komplott wurde zugleich von einem der Mitverschwornen für 100 Lsd'or., die er sich zusichern ließ, entdeckt. Als die Gräfin nach ihrer ersten Gefangennehmung entflohen war, wurde bekanntlich eine Belohnung von 1000 Rtlr. auf ihre Wiedereinbringung gesetzt. Ein Braunschweiger Fischer, Namens Mathies, welcher bei Gifhorn einen Fischteich hat, ist so glücklich gewesen, diese Belohnung zu verdienen, indem er, unter Beihülfe eines dortigen Bauern, die Entflohene in einer Mühle entdeckte und festhielt. Die Verhaftungen dauern noch fort; wie es heißt, soll ein vollständiger Bericht über den Vorfall an die hohe Bundesversammlung abgehen.

Die Braunschweiger Zeitung berichtet noch aus Braunschweig vom 14. Mai: Die Untersuchung gegen die Gräfin von Wrisberg, den ehemaligen Obristlieutenant von Kalm und ihre Mitschuldigen, ist nunmehr der ordentlichen Gerichtsbehörde übertragen worden. Nachdem dieselbe ihre Thätigkeit begonnen, hat sie sich in der Nothwendigkeit gesehen, sich mehrere Personen, auf denen der Verdacht einer Theilnahme an dem entdeckten Complotte ruhet, zu versichern. Es sind demgemäß und auf vorgängige Requisition der Hofrath Fricke, der Justizamtmann Grosecurd, der Obristlieut. v. Henninges, der Kammerrath Böhlken und der Pferdeverleiher und Schenkwirth Pfeifer durch die Polizeibehörde am gestrigen Abend verhaftet, und alsdann sogleich in das Gefängniß zu Wolfenbüttel abgeführt worden.

Am 7. Mai wurde in Mainz das erste richterliche Erkenntniß in Rheinzoll-Sachen erlassen. Die Sache bestand bekanntlich in einer Anforderung der Rheinzoll-Verwaltung, von den Marktschiffen und Dampfbooten einen Personenzoll zu erheben. Der Zollrichter, Hr. Schalk, hat zu Gunsten der Marktschiffe und Dampfboote entschieden; ein wichtiges Urthel für den sämmtlichen rheinischen Handels- und Schifferstand!

Das Organe de l'Industrie et du Commerce sagt: „Holland verlangt itzt von Belgien nicht die jährliche Zahlung von 8 Mill. 400,000 Guld., sondern die Kapitalisirung dieser Zinsen, und die Mächte weigern sich, bei der Anleihe dieses Kapitals die Bürgschaft für Belgien zu übernehmen. Aus dieser neuen Combination geht hervor, daß die Summe, welche Belgien, um 8 Mill. 400,000 Guld. zu 2½ p. Ct. zu kapitalisiren, anleihen muß, sich auf 313 Mill. 600,000 Guld. beläuft, und, bei einer Verzinsung von 5 p. Ct., eine jährliche Ausgabe von 15 Mill. 680,000 Guld. veranlassen würde. Es ist leicht zu begreifen, warum unsere gegenwärtige Schuld nur 8 Mill. 400,000 Guld. beträgt, und warum sie nach der Kapitalisirung und Umschreibung des Kapitals in eine neue Rente, mehr als 15½ Mill. betragen würde. Die Rente von 8 Mill. 400,000 Guld., welche wir Holland schuldig zu seyn glaubten, stellte sich durch einen Zinsfuß von 2½ p. Ct. heraus, und da die Kapitalisten Europa's uns nur zu 5 p. Ct. leihen würden, so werden wir, aus Schuldnern zu 2½ p. Ct. an holländ. Gläubiger, Schuldner zu 5 p. Ct. an andere Gläubiger. Wenn die europäischen Banquiers aus Mangel an Bürgschaft sich weigern, mit uns eine Anleihe abzuschließen, so müssen wir entweder die Kapitalien des Landes angreifen, oder zu gezwungenen Anleihen schreiten. Angenommen, daß alle die Schwierigkeiten, welche sich bei solchen Maaßregeln entgegenstellen, beseitigt und die Anleihe auf irgend eine Weise zu Stande ge-

bracht würde, so wären wir doch immer um 15 Mill. Guld. Rente verschuldet, d. h. um ungefähr die Hälfte der Staats-Einnahme; wodurch sich das gewöhnliche Budget auf nahe an 50 Millionen Gulden belaufen würde. Von da ausgehend, mit einem jährlichen Deficit von 20 Mill. in der öffentlichen Einnahme, und mit einer zwei- bis dreimal so bedeutenden Verminderung in der Einnahme der Industrie, kann Belgien bald die blühenden Zeiten wiedersehen, wo das Gras in den Straßen Antwerpens wuchs!"

Nach einem Schreiben aus Seeland wird dort fortwährend an Befestigungswerken und Ueberschwemmungen gearbeitet. Das ganze Land gleicht einem Feldlager. Es heißt dort, der König Leopold habe der Conferenz erklärt, daß, wenn sich dieselbe nicht beeile, dem schwankenden Zustande Belgiens ein Ende zu machen, er sich genöthigt sehen werde, mit Gewalt der Waffen das zu erzwingen, was man ihm versprochen.

### Cholera.

In Böhmen wüthet die Cholera noch immer. In der vorigen Woche erkrankten allein 724. Die Krankheit ist nun auch in den Budweiser Kreis vorgedrungen, so daß bisher schon 14 Kreise von derselben befallen sind, und nur zwei, nämlich der Elbogner und Saazer, bisher ganz verschont blieben. Zu Paris war sie im starken Abnehmen und in Halle waren noch 4 Kranke.

---

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 22. Mai c. zu Löwenberg vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, theilnehmenden Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

G. Dunkel, Schullehrer in Hagendorf.
Luise Dunkel, geb. Dausel.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 17. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre, meinen guten Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Boberröhrsdorf, den 21. Mai 1832.

Wenger.

---

### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr ging, nach langem Leiden, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit unser guter Vater und Schwiegervater, Johann Christoph Förster, früher Freigarten-Besitzer zu Schadewalde, in einem seltnen Alter von 88 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen.

Dessen irdische Hülle wurde am 18. d. M. auf dem Gottesacker zu Marklissa zu ihrer Ruhestätte gebracht.

Dies zeigen wir, besonders unsern auswärtigen verehrten Freunden und Bekannten, hiermit ergebenst an, und sind von deren stillen Theilnahme überzeugt.

Beerberg, den 15. Mai 1832.

Johanne Christiane Apelt, geb. Förster, als Tochter.
Johann Gottlieb Apelt, als Schwiegersohn.

### Nachruf

an unser am 21. Mai 1831 zu Wigandsthal verstorbenes, 1 Jahr weniger 11 Tage altes Söhnchen,

## Carl Rudolph,

von seinen trauernden Eltern.

---

Fern von treuer Mutter-Brust und des Vaters Liebe,
Schiedest Du, noch unbewußt, aus des Lebens Triebe;
Um an Gottes heil'gem Thron
Engel selbst zu werden,
Schmücket Dich die Ehren-Kron',
Fern von dieser Erden;
Doch der Eltern Schmerz ist wach,
Ruft dies Angedenk' Dir nach.

Marklissa a. Q., den 21. Mai 1832.

Dorothea Walter, geb. Becker.
Carl Walter, Königl. Grenz-Aufseher.

---

Mit dieser schmerzlichen Erinnerung an den Tod eines geliebten Kindes, verbinden die eben unterzeichneten Eltern die erfreuliche Anzeige von der am 5. Mai d. J. erfolgten glücklichen Geburt eines lieben gesunden Mädchens, welches am 15. ejusd. getauft, und die Namen Adelheid Ottilie Emilie erhielt. Dies unsern hochverehrten Gönnern und Freunden, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, zur gütigen Kenntnißnahme.

Carl Walter und Frau.

---

## Kirchen-Nachrichten.

### Getraut.

Liebenthal. D. 15. Mai. Der Tuchmachermeister Joseph Hoffmann, mit Jgfr. Theresia Roll.

Jauer. D. 14. Mai. Der Schneidermeister Walther, mit Jgfr. Auguste Albertine Oertel. — Der Seiler Reimann aus Schwarzwaldau, mit Jgfr. Luise Rithammer.

Löwenberg. D. 8. Mai. Herr Ewald Streckenbach, Stadtrichter zu Greiffenberg, mit Fräulein Pauline Killmann. — D. 9. Der Unteroffizier Beck, mit Jgfr. Luise Klose.

Goldberg. D. 14. Mai. Der Barbier Christ. Friedrich Leopold Gleichner, mit Frau Marie Christiane Tröbliger. — D. 15. Friedrich Conrad Specht, Bäcker zu Liegnitz, mit Jgfr. Charlotte Friederike Rentz.

Neukirch. D. 8. Mai. Carl Gottlob Hantsch, Erb-, Huf- und Waffenschmied, mit Jgfr. Joh. Helene Döhring.

### Geboren.

Schönau. D. 9. Mai. Frau Schuhmachermeister Schöffler, eine T., Auguste Henriette.

Goldberg. D. 29. April. Frau Tuchmacher Schneider, eine T. — D. 4. Mai. Frau Tuchmacher Feist, eine T. — D. 5. Frau Tuchwalker Zirckel, eine T. — Frau Schuhmacher Baumgart, einen S. — D. 7. Frau Pächter Sommer, einen S. — D. 10. Frau Einwohner Baumert, eine T.

Löwenberg. D. 10. Mai. Frau Tischlermstr. Engler, eine T.

Jauer. D. 9. Mai. Frau Schmied Schubert, einen S. — D. 11. Frau Lohnkutscher Fuhrmann, einen S. — D. 12. Frau Tischler Spohrmann, eine T. — Frau Jäger Semper, Zwillinge.

Meffersdorf. D. 18. April. Frau Papierfabrikant Schröter, einen S., Friedrich Eduard.

Schönau. D. 29. April. Frau Horndrechslermstr. Rüb, einen S., Friedrich Oswald Eduard. — D. 12. Mai. Frau Schneidermstr. Klose, einen S., Carl Friedrich Wilhelm.

Schmiedeberg. D. 14. April. Frau Gärtner Büttner zu Hohenwiese, einen S. — Frau Weber Müller daselbst, einen S. — D. 19. Frau Schuhmacher Gröger, eine T.

## Gestorben.

Hirschberg. D. 13. Mai. Die Ehefrau des Huf- und Waffenschmieds Herrn Joh. Gottlieb Länder, 63 J. 1 M. — D. 15. Friedrich Wilhelm, Sohn des Kaufmannes Herrn Gringmuth, 1 J. 9 M. 12 T. — D. 20. Frau Friederike Theodore Tugendreich geb. Scholz, hinterlassene Ehegattin des Herrn Carl Ernst Gottlieb Lange, gewes. Dr. med. & chirurg. pract., 49 J. 6 M. 20 T.

Liebenthal. D. 2. Mai. Carl, Sohn des Dominial-Brauermeisters Carl Stelzer, 3 M. 11 T. — D. 13. Hr. Joh. Carl Daum, gewesener Oekonom, 62 J. 1 M. 5 T.

Landeshut. D. 16. Mai. Der Bezirksdiener David Peter, 76 J. 3 M. 25 T. — D. 17. Der Schuhmachermeister Joh. George Schüttrich sen., 70 J. 5 M. — D. 19. Carl August, jüngster Sohn des Tischlermeisters Prieser, 5 M. 21 T.

Jauer. D. 12. Mai. Jungfer Joh. Charlotte Rosina, Tochter des Vorwerksbesitzers Herrn Weichert, 17 J. 3 M. 3 T. — Der Huffschmied Carl Friedrich Kügler, 71 J.

Neugersdorf. D. 14. April. Der gewes. Freigärtner Joh. Gottfried Seibt, 75 J. 8 M. 1 T.

Grenzdorf. D. 25. April. Carl Ernst Wilhelm, Sohn des Freigärtners Anders, 1 J. 9 M. 12 T.

Meffersdorf. D. 5. Mai. Die verwittw. Frau Erbgärtner Joh. Seibt, 74 J.

Petersdorf. D. 15. April. Carl Moritz Engelhard, Sohn des Chirurgii und Geburtshelfers Hrn. Adolph, 5 M. 15 T. — D. 3. Mai. Die hinterlassene Gattin des Bleichers Scheuermann, 72 J. 1 M.

Schönau. D. 14. Mai. Frau Hausbesitzer Blümel, Joh. Juliane geb. Schüttig, 56 J. 7 M.

Schmiedeberg. D. 18. Mai. Joh. Gottlieb Ludwig, Inwohner zu Arnsberg, 70 J. 9 M. — D. 22. Pauline Christiane, Tochter des Färbergesellen Thomas, 1 J. 13 T.

## Hohes Alter.

Zu Petersdorf starb am 13. Febr. der Zimmermeister Joh. Gottlob Liebig, 86 J. 5 M. 27 T. — D. 23. März. Der Häusler und Schleierweber Mehrlein am Hartenberge, 82 J.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Da der Comité eines sich gebildeten Vereins für Pferderennen und Thierschau in der Provinz Schlesien beabsichtigt, zum 15. Juni d. J. in Breslau ein Pferderennen und Thierschau abzuhalten; so werden hiesige Pferde- und Thierbesitzer, welche Neigung haben, daran Antheil zu nehmen und dazu beizutragen, aufgefordert, das Nähere dieserhalb in unserer Registratur aus der Bekanntmachung des Comité zu ersehen und sich befindenden Falls in den ausgelegten Subscriptions-Bogen einzuschreiben.

Hirschberg, den 18. Mai 1832.

Der Magistrat.

---

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß der hierselbst verstorbenen, geschieden gewesenen Soldat Anders, Dorothea, gebornen Neumann, bestehend in Leinenzeug und Betten, Hausgeräthen und Kleidungsstücken, soll Freitags, den 8. Juni c., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem Weber Förster'schen Hause Nr. 946, auf dem Sande hierselbst, an den Meistbietenden versteigert werden, wozu ich jedoch nur solche Kauflustige hierdurch einlade, die gleich Zahlung leisten können. Der Actuar Vogdt,

im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Hirschberg, den 22. Mai 1832.

☞ Hiermit mache ich dem geehrten landwirthschaftlichen Publiko ergebenst bekannt, daß nur noch 30 Tonnen von dem neuen Rigaer Leinsaamen, welcher so vielen Beifall gefunden hat, bei mir zum möglichst billigsten Preise zum Verkauf stehen. — Auch vertausche ich den Leinsaamen gegen Hafer.

Hirschberg, den 22. Mai 1832.

C. A. Hoferichter.

Anzeige. Ein Vorsteh-Hund im zweiten, höchstens dritten Felde, am liebsten Hündin, der firm vor Hühnern und Hasen steht und gut apportirt, so wie zwei Jagdhunde, wenn es seyn kann, Hund und Hündin, werden zu kaufen gesucht in Hirschberg von dem Major Jenichen.

Anzeige. Ich wohne jetzt dunkle Burggasse Nr. 143 bei dem Schuhmacher Herrn Bien.

L. Schönfeld, Oel- und Zimmer-Maler.

☞ Ein Fortepiano steht zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Da ich, mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch, dieses Jahr, den 22. Mai, die Restauration auf der Riesenkoppe eröffnen werde, so empfehle ich mich den Gebirgs-Reisenden ganz ergebenst, mit der Bitte, mich mit ihrem Besuche recht zahlreich zu erfreuen; für gute Speisen und Getränke, wie es auf einem so hohen Punkte möglich ist, wird, nebst prompter Bedienung, gesorgt werden; auch kann wieder, wie früher, übernachtet werden. Siebenhaar.

Anzeige. So eben empfing ich von der Leipziger Ostermesse die neuesten Bijouterie- und Galanterie-Waaren, als auch Wiener Locken in Seide und Haar, Sonnen- und Regenschirme, in Seide und Baumwolle, die neuesten Sommer-Schuhe, Kamaschenstiefelchen, Stroh- und Patent-Hüte für Damen und Mädchen, Handschuhe, mit und ohne Finger, und empfehle solche zu den möglichst billigen Preisen.
J. Feiereisen sen.

Anzeige. F. W. Bürgel in Schmiedeberg ladet zur Subscription ein und nimmt Bestellungen an auf den allgemeinen Schlesischen Volks-Kalender: „der Wanderer für das Jahr 1833." Inhalts-Anzeigen davon sind gratis zu haben.

Verloren ein Schlafrock wurde auf dem Wege von Maiwaldau nach Hirschberg am 13. Mai. Da dessen Verlust ein armer Dienstbote ersetzen soll, so wird der ehrliche Finder gebeten, denselben, gegen eine gute Belohnung, beim Kaufmann Welz unter der Garnlaube abzugeben.

Anzeige. Elastische, als auch alle andere, moderne Mützen, für Herren und Knaben, so wie auch Hüte à la Figaro, und dergleichen andere seidene, auf Filz gezogene, auch Filzhüte, erhielt so eben die Berliner Hut-Niederlage bei J. Feiereisen sen.

Anzeige. Sollte ein junger Mensch, mit erforderlichen Schulkenntnissen versehen, gesonnen seyn, in einer bedeutenden Wirthschaft die Oeconomie zu erlernen, der kann bei dem Buchhalter Herrn Liebich in der Handlung des Herrn Kaufmann Heinze in Lauban das Nähere erfahren.

Lehrlingsgesuch. Ein gewandter Knabe von braven Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, welcher sich der Specerei- und Weinhandlung en detail widmen will, kann sogleich unterkommen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

☞ Druck-Maculatur (ganze Bogen), der Rieß für 1 Rthlr., und dergleichen in Median-Format zu $1^1/_3$ Rthlr., wird verkauft in der Krahn'schen Stadt-Buchdruckerei.

Anzeige. Sonntag, den 27. Mai, und die folgenden Jahrmarktstage, werde ich in meinem Salon Nr. 7. Warschau Tanzmusik halten. — Zugleich verfehle ich nicht, zur Einweihung meiner neuen Kegelbahne, auf welcher ich am obgedachten Sonntage Nachmittags ein Gewinnschieben veranstalten werde, ergebenst einzuladen. Schmidt.

Anzeige. Die schon früher angezeigten, selbst verfertigten und beliebten ächten Malz-Bonbons für Brustleidende, desgleichen Krausemünz-, Möhren-Bonbons und Vermächtniß-Zucker für den Husten, empfiehlt auf's Neue zu gütiger Beachtung. Von Zug-, Devisen-, Räthsel- und andern Sorten kleinen Bonbons offerire zur Auswahl.

Nicht allein als nahrhaftes, als auch billiges Getränk in Wasser oder Milch gekocht, welches auch zu Suppen angewendet werden kann, bringe ich mein fabricirtes, rein schmekkendes Content zur Kenntniß.

Hirschberg, den 22. Mai 1832.
Scholtz, Conditor, lichte Burg-Straße Nr. 214.

Anzeige. Ein Freigut von 300 Morgen, nahe einer belebten Gebirgs-Stadt, ist wegen Veränderung zu verkaufen; das Nähere beim Buchbinder J. E. Scholtz in Landeshut.

Zu verkaufen ist die Fleischerei in Alt-Läßig bei Gottesberg, dabei sind 30 Scheffel Aussaat. Haus und Acker sind noch im besten Zustande. Das Nähere beim jetzigen Besitzer Joh. Gottl. Bleicher daselbst.

Zu vermiethen sind Garnlaube Nr. 26 zwei Stuben mit Alcoven und dem nöthigen Gelaß, sowohl im Ganzen als Einzeln. Das Nähere ist beim Tapezierer Schneider zu erfahren.

Zu vermiethen ist eine Stube in Nr. 515 bei der Wittwe Keller.

Anzeige. Eine Stube in der ersten Etage für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen und bald zu beziehen in Nr. 18 am Markte. W. George.

Anzeige. Ein im besten Zustande befindlicher Kirchen-Wagen und ein dergleichen Fosig-Wagen, nebst allem Zubehör, fast neu, stehen zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeige. Eine starke, fast neue Mangel, steht zu verkaufen in Nr. 516 vor dem Schildauer Thore.

Anzeige. Bei dem Maurermeister Treutler zu Schmiedeberg stehen einige eiserne Thüren und Fensterladen zum Verkauf.

Anzeige. 30 Schock gesundes Roggenstroh, wie auch 50 Schock Sommerstroh, ist zum Verkauf beim
Seifensieder Scholz in Schönau.

☞ Zu gutem Heufutter weiset die Expedition des Boten einen Käufer nach.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß für den diesjährigen Johannis-Termin von der unterzeichneten Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft der 25., 26., 27. und 28. Juni c. zur Einzahlung, der 28, 29., 30. Juni und 2. Juli c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar

**nur in den Stunden von 8 bis 2 Uhr täglich,**

im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind; wobei zugleich jedem Präsentanten von Pfandbriefen angedeutet wird, daß die Erhebung von Zinsen auf mehr als 3 Pfandbriefe, nur gegen Ueberreichung einer, die zu präsentirenden Pfandbriefe specificirenden Consignation, statt finden kann.

Der 15. Juni c. ist den Deposital-Geschäften gewidmet, während am 14. Juni c. die ökonomisch-patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, unter dem Vorsitz des Directoris derselben, Königl. Landraths und Landesältesten Herrn Freiherrn von Richthofen, wie gewöhnlich Vormittags, ihre jährliche Zusammenkunft halten wird, wozu die Herren Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden. Jauer, den 28. April 1832.

Directorium der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft.
Otto, Freiherr von Zedlitz.

---

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Gottfried Täuber seither zugehörig gewesene, sub Nr. 242 hierselbst belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 2. August 1831 auf 461 Rthlr. Courant abgeschätzte Haus nebst Glasschleifmühle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 26. Juni 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des Gottfried Täuber hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 24. März 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

---

Subhastations-Anzeige. Die auf Birkichter Territorio gelegenen, sub Nr. 13 des Hypothekenbuchs eingetragenen, gerichtlich auf 429 Rthlr. abgeschätzten, dem Brauermeister Franz Eckart in Buschvorwerk bisher gehörigen Ackerstücke von circa 20 Scheffel Breslauer Maas Aussaatfläche, sollen in Termino

den 20. Juni c., Vormittags um 10 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in vim executionis nothwendig subhastirt werden.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer haben den sofortigen Zuschlag, falls nicht eine gesetzliche Ausnahme eintritt, zu erwarten.

Greiffenstein, den 3. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

---

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Gerber Ephraim Plischke zu Kaiserswaldau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 46 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 27. März 1832 auf 64 Rthlr. 25 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 6. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 17. April 1832.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

---

Subhastations-Bekanntmachung. Die Häusler-Possession sub Nr. 88 zu Wigandsthal, zu welcher ungefähr 4 Scheffel Aussaat Berliner Maas gehören, soll, auf freiwilligen Antrag des Besitzers Johann Gottlob Pietschel, in dem auf

den 22. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termine öffentlich verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird: daß unter den Licitanten die Auswahl vorbehalten bleibt, und die Verkaufs-Bedingungen während den Arbeitsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können. Meffersdorf, den 12. Mai 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

---

Verpachtung. Das Brau- und Branntwein-Urbari zu Armenruh, Goldberg-Haynau'schen Kreises, stehet von Johanni a. c. zur weitern Verpachtung frei.

Armenruh, den 18. Mai 1832.

Das Wirthschafts-Amt.
Meier, Wirthschafts-Assistent.

---

Anzeige. Ein geschickter Pharmaceut kann ein gutes Unterkommen finden, und melde sich im

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

**Bekanntmachung.** Zum öffentlichen Verkauf der zur Pfarrwiedemuth zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gehörigen, auf 96 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Joseph Feige'schen Freihäuslerstelle, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 22. Juni c., Vormittags um 11 Uhr,

zu Schloß Hohenliebenthal an, und es werden hierzu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Maler Joseph Feige'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 27. März 1832.

Das Staats-Minister Gräflich von Bülow'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Hohenliebenthal.

---

**Proclama.** Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des zu Niemitz-Kauffung, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 12 gelegenen, auf 496 Rthl. 7 Sgr. gewürdigten, und dem Christian Gottlieb Schmidt gehörigen Freihauses, nebst Schmiedenahrung, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 20. Juni c., Vormittags um 10 Uhr, zu Schloß Niemitz-Kauffung an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zuläßig machen.

Da auf den Antrag des Besitzers über den zu lösenden Kaufschilling ein Liquidations-Verfahren eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle diejenigen, welche an besagtes Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche bis zu diesem Termine oder spätestens in demselben anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt werden müssen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die sich meldenden Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 19. März 1832.

Das Adelich von Uechtritz'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Niemitz-Kauffung.

Günther.

---

**Mühlen-Anlage-Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur Veröffentlichung gebracht, daß der Häusler und Gelbgießer Carl Gottlieb Schubert zu Cammerswaldau gesonnen ist, einen Graup- und Grütz-Mühlen-Gang respective zu erbauen und an das Gewerke der in seinem Hinter-Hause bereits construirten Schleif-Mühle anzuhängen, welche durch die Wasser des unter dem gedachten Hinter-Hause laufenden Mühlgrabens, der etwas abgestochen und vertieft werden soll, betrieben wird.

In Gemäßheit des § 7 des Allerhöchst emanirten Mühlen-Edicts vom 28. October 1810, wird demnach ein jeder, der durch diese Wassermühlen-Anlage eine Gefährdung seiner Rechte zu fürchten vermeint, aufgefordert, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, seine etwanigen Widersprüche hier und bei dem Baugewilligten anzumelden; nach unbenutztem Ablauf dieser Frist wird ohne Weiteres auf die Genehmigung von Landespolizeiwegen höhern Orts angetragen werden.

Gegeben Schönau, den 15. Mai 1832.

Der Königl. Landrath, Schönauer Kreises,
Wilhelm Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

---

**Dank.** Sehr tröstlich und unvergeßlich werden mir die vielen Beweise freundschaftlicher und wohlwollender Theilnahme bleiben, die mir während der Krankheit meines theuren Gatten, so wie nach seinem Dahinscheiden und bei dessen Beerdigung, von nahen und fernen Freunden und Bekannten zu Theil geworden sind. Mein aufrichtiger und gerührtester Dank ist Allen, die auf eine so freundliche Art meinen Schmerz zu lindern und mir Trost zu bringen bemüht gewesen sind, gewidmet, und es ist mir eine heilige Pflicht, diesen hierdurch öffentlich auszudrücken.

Hirschberg, den 16. Mai 1832.

Verw. Regierungs-Räthin Geier.

---

**Anzeige.** Daß die Direction der Hagelschaden-Versicherungs-Anstalt zu Döllstädt und Gotha die Prämien für die Kreise Hirschberg, Löwenberg, Schönau und Bolkenhayn,

für Getreide auf 3/4 p. Ct.,

für Oel- und Handelsgewächse auf 1 1/4 p. Ct.

gesetzt hat, zeige ich hiermit an. Molle, in Hirschberg.

---

**Anzeige.** Der aus frühern Zeiten her allgemein bekannte gute Schleifstein-Bruch zu Giersdorf, an der Straße von Löwenberg nach Bunzlau gelegen, welcher ein Jahr wegen des damit verknüpften großen Kosten-Aufwandes nicht bearbeitet worden ist, ist auf's Neue, in Folge der so häufig an mich ergangenen Nachfragen, wiederum in's Werk gesetzt worden, und es werden sonach zu jeder Zeit die besten Schleifsteine zu den billigsten Preisen wieder zu haben seyn.

Hohlstein bei Löwenberg, den 7. Mai 1832.

Friedrich Menzel, Steinmetz.

---

**Anzeige.** Den hochverehrten Bewohnern der Städte Greiffenberg, Hirschberg und Schmiedeberg, so wie einem hohen Adel der umliegenden Gegend, zeige auf meiner Durchreise ergebenst an, dass ich einige Zeit in denselben zu verbleiben gesonnen bin, wenn ich binnen 14 Tagen mit Portrait-Bestellungen beglückt werden sollte.

Greiffenberg, den 22. Mai 1832.

Höcker,
Portrait- und Geschichts-Maler, aus Breslau.

# Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

## Direktoren:

Herr Dr. Joh. Ludw. Wilh. Beck, Großherzoglicher Sachsen-Weimar. wirkl. Regierungsrath, Senior des Königl. Sächs. Schöppenstuhls.
- " Chr. Gottlob Frege sen. auf Abtnaundorf, Königl. Sächs. Kammerrath, Ritter mehrerer Orden, Firma: Frege & Co.
- " Carl Leberecht Hammer, Kramermeister, Firma: Hammer und Schmidt.
- " Joh. Ludw. Hartz, Handlungs-Deputirter.
- " Wilh. Seyfferth auf Altenhayn, Handlungs-Deputirter, Firma: Vetter & Co.
- " Dr. Chr. Wm. Wiesand auf Zweta, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advocat, auch Handlungs-Consulent.

## Fungirender Direktor:

Herr Aug. Olearius, Firma: Schömberg, Weber & Co.

## Aerzte:

Herr Prof. Dr. Fr. Pet. Ludw. Cerutti.
- " Prof. Dr. Albert Braune.

## Deputirter des Stadtraths:

Herr Stadtrath Söhlmann.

## Verpflichteter Revisor:

Herr Schoßschreiber C. Ch. Fürchtegott Sorge.

## Ausschuß-Personen:

Herr Ludw. Carl Gelbke, Firma: Gräfe und Butter.
- " C. G. Peter, Spediteur und Gastwirth.
- " Dr. Chr. Hartmann Schellwitz, Oberhofger.- und Consistorial-Advocat.
- " Heinr. Aug. Ludw. Schröter, Wechsel-Sensal.
- " Eduard Aug. Theod. Steche, Stadtgerichtsrath.
- " Joh. Andreas Schüler, Kaufmann.
- " M. Ernst Wm. Gottlieb Wachsmuth, Professor der Geschichte und Ritter des Königl. Dän. Danebrogordens.

## Stellvertreter:

Herr Dr. Ernst Aug. Carus, Prof. der Medicin.
- " M. Mor. Wm. Drobisch, Prof. der Mathematik.
- " Joh. Chr. Gottl. Irmler, musik. Instrumentmacher.
- " Heinr. Balthaser Kirchner, Schullehrer.
- " Carl Heinr. Kob, Wechsel-Sensal.
- " Dr. Carl Eduard Otto, Prof. des Naturrechts.
- " Joh. Fr. Wm. Schüßler, Kaufmann.

Die mit Allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, hatte im abgewichenen ersten Jahre ihres Bestehens bereits das Leben von 458 Personen mit einer Summe von Thlr. 672,800 versichert, (was einen Durchschnitt von Thlr. 1,470, in runder Zahl, auf ein Leben betrug); sie hatte für 4 Todesfälle, die ihr angemeldet, und von ihr statutengemäß honorirt worden, Thlr. 4,300 vergütet, und nach dem von ihr öffentlich abgelegten Rechnungsabschlusse, einen Ueberschuß von Thlr. 16,639. 18 Gr. behalten.

Anfangs April war die Zahl ihrer Versicherten auf 530, die Versicherungssumme aber auf Thlr. 814,300 angewachsen, (was einen Durchschnitt von Thlr. 1,540, ebenfalls in runder Zahl, bildet); es ist bis jetzt blos ein neuer Todesfall, und zwar mit Thlr. 300, angemeldet. —

Das Gedeihen, dessen sich diese gemeinnützige Anstalt mit vollem Rechte erfreut, muß Jedem ihrer Versicherten die vollkommenste Beruhigung gewähren; denn vermöge des Ersparnisses des vorigen Jahres, der beträchtlichen Prämienzahlung für neue, so wie auch durch die sich wiederholenden Beiträge für vorjährige Versicherungen, ist ein Fonds von Thlr. 50,000 und darüber anzunehmen.

Es ist zu wünschen, daß jedes Mitglied in seinen Bekannten und Freunden neue Theilnehmer zu gewinnen sucht, damit das Wohlthätige der Lebensversicherungen im Allgemeinen und dieser Anstalt insbesondere immer mehr erkannt werde.

Orte, in welchen oder in deren Nähe die Cholera morbus herrscht, sind von den Versicherungen nicht ausgeschlossen. Nach § 33 der Statuten werden die ersten sechs Monate eines angetretenen Lebensjahres auf das Vergangene, die zweiten sechs aber auf das Angetretene gerechnet. Es ist dieses deshalb zu berücksichtigen wichtig, weil leicht ein höherer Prämiensatz eintreten kann, wenn die, mit wenig Mühe verbundene Versicherung, wie es so häufig geschieht, von einem Tage zum Andern verschoben wird.

Da die Gesellschaft alles Porto zu tragen beschlossen hat, so sind die Versichernden, von jetzt an, von dieser Ausgabe gänzlich befreit.

Statuten und Formulare zu Versicherungsanträgen werden vertheilt durch J. C. Baumert, Agent in Hirschberg.

(Zur Beförderung eines raschen Geschäftsganges werden die Herren Aerzte ersucht, die ausgefertigten Gesundheits-Atteste nicht den Versichernden, sondern den Agenten direct einzuhändigen.)

**Etablissement.** Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst mein Etablissement bekannt, mit der Bitte, um gütige Aufträge. Stets werde ich bemüht seyn, mir durch billige und prompte Bedienung das Zutrauen geehrter Kunden zu erwerben. Daher empfehle ich meine, bestehend aus aller Sorte von Messing-Arbeit, sowohl vergoldete, versilberte als auch blos gelbe; z. B. Wagen-, Geschirr- und Reitzeug-Beschläge, Livreeknöpfe, Pfeifen-Beschläge, Galanterie-Arbeiten 2c. Auch beschäftige ich mich mit Regen- und Sonnenschirm-Reparaturen, und nehme Bestellungen auf Neusilber-Arbeit an. Meine Wohnung ist bei der verwittweten Frau Liebich vor dem Schildauer Thore. Franz Müller, Gürtler.

Hirschberg, den 22. Mai 1832.

**Anzeige.** Ein junger Mensch, der geneigt ist, die Kupferschmied-Profession, gegen ein zuvor übereingekommenes Lehrgeld, erlernen zu wollen, verwende sich an den Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Sirach 23, V. 1.

**Warnung.** Am 14. d. M. hat auf der Straße von Hirschberg nach Berbisdorf auf einem Wagen, worin sich mehrere Personen befanden, von den dabei befindlichen zwei Weibern eine davon mich zur Zielscheibe zum Ausleeren ihrer in ihr wohnenden Schandworte gewählt, und so viel nur ihre darin so geläufige Zunge spendete, darnach fließen lassen, Worte, die nur im Munde eines gewöhnlichen Betrunkenen spielen, und auch auf diese ihre ganz richtige Beziehung haben. — Da ich aber von diesem Weibe diesen Zustand nicht ahne, vielweniger denke, und ich doch von dieser Leidenschaft befreit bin, so mußte mich diese Beleidigung höchst kränken, wenn ich nicht gleich schon, als diese Weiber den Wagen verlassen, von Allen meine gerechte Würdigung und dieses Weibes ihr gerechtes und verdientes Urtheil vernommen hätte. Ich rathe hiermit diesem Weibe, ihre schändliche Lästerzunge ferner gegen mich im Zaum zu halten, denn in Zukunft würde ich mich bei ähnlichen Fällen der gesetzlichen Hülfe bedienen. Heinrich, aus Tiefhartmannsdorf.

☞ Zur Hamburger Zeitung werden Theilnehmer gesucht. Nachweis in der Expedition des Boten.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 19. Mai 1832.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . . | à Vista | 144 1/3 | — |
| Hamburg in Banco . . . . | à Vista | 153 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 4 W. | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 152 | — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6 — 29 1/8 | — |
| Paris für 800 Fr. . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahlung | à Vista | — | 102 5/6 |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg . . . . . . . . . | 2 Mon. | 103 1/3 | — |
| Wien in 20 Kr. . . . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 103 1/3 | — |
| Berlin . . . . . . . . . . . | à Vista | 100 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 98 5/6 |
| Warschau . . . . . . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holl. Rand-Ducaten . . . | Stück | 96 3/4 | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . | — | 96 | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . | 100 Rtlr. | 113 1/6 | — |
| Polnisch Cour. . . . . . . | — | 101 2/3 | — |

| Effecten-Course. | | Preuss. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine . . . . | 100 R. | 94 | — |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 | ditto | — | — |
| Ditto ditto von 1822 | ditto | — | — |
| Danziger Stadt-Oblig. in Tlr. | ditto | — | — |
| Churmärkische Obligations . | ditto | — | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. . | ditto | 98 5/6 | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | ditto | 104 5/6 | — |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | ditto | 91 1/4 | — |
| Holländ. Kans & Certificate . | — | — | — |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | 150 Fl. | 41 3/4 | — |
| Ditto Metall.-Oblig. . . . . | — | 92 | — |
| Ditto Wiener Anleihe 1829 . | — | 80 | — |
| Ditto Bank-Actien . . . . . . | 100 R. | — | — |
| Schles. Pfandbr. von . . . . . | 1000 R. | 105 1/4 | — |
| Ditto ditto . . . . . | 500 R. | 105 3/4 | — |
| Ditto ditto . . . . . | 100 R. | — | — |
| Neue Warschauer Pfandbr. . | 600 Fl. | 83 1/2 | — |
| Polnische Partial-Obligat. . . | ditto | 55 1/2 | — |
| Disconto . . . . . . . . . . . . . | — | 4 1/2 | — |

## Getreide-Markt-Preise.

| | Hirschberg, den 17. Mai 1832. | | | | | | Jauer, den 19. Mai 1832. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Scheffel | w. Weizen rtl. sgr. pf. | g. Weizen. rtl. sgr. pf. | Roggen. rtl. sgr. pf. | Gerste. rtl. sgr. pf. | Hafer. rtl. sgr. pf. | Erbsen. rtl. sgr. pf. | w. Weizen rtl. sgr. pf. | g. Weizen. rtl. sgr. pf. | Roggen. rtl. sgr. pf. | Gerste. rtl. sgr. pf. | Hafer. rtl. sgr. pf. |
| Höchster . . | 2 3 — | 1 20 — | 1 19 — | 1 6 — | — 19 — | 1 18 — | 1 27 — | 1 18 — | 1 20 — | 1 6 — | — 21 — |
| Mittler . . | 1 27 — | 1 15 — | 1 12 — | 1 2 — | — 18 — | 1 10 — | 1 24 — | 1 13 — | 1 14 — | 1 4 — | — 19 — |
| Niedrigster | 1 23 — | 1 10 — | 1 7 — | 1 — — | — 16 — | — — — | 1 21 — | 1 8 — | 1 9 — | 1 2 — | — 17 — |
| Löwenberg, den 7. Mai 1832. (Höchster Preis.) | | | | | | | 2 — — | 1 23 — | 1 15 — | 1 5 — | — 20 — |